

- IVRÜHQ**
- 32**
- | Seite 3
Vorwort
 - | Seite 4
Ankündigung der Mitgliederversammlung
 - | Seite 5
Bericht aus dem Vorstand
 - | Seite 6 + 7
Ankündigungen der DCIG
 - | Seite 8 - 11 **Titelbild**
Interview mit J. Schweiger
 - | Seite 13 - 17
Patientenberatung
 - | Seite 19
Rückmeldungen + Impressum
 - | Seite 20 - 33
Jahresberichte 2011
 - | Seite 35 - 39
Selbsthilfegruppenberichte
 - | Seite 41
Buchvorstellung
 - | Seite 42 - 44
Wissenswertes
 - | Seite 45
Nachwort
 - | Seite 46 + 47
Was ist ein CI?
Mitglieds-Aufnahmeantrag
 - | Seite 48 + 49
Termine + Vorankündigung
 - | Seite 50 + 51
Kontaktdaten
 - | Anzeigen
Seiten 2, 12, 18, 27, 34, 40 + 52

Ausgabe 32 | Februar 2012 | 13. Jahrgang



Cochlear Implant Verband
Baden-Württemberg e.V.

www.civ-bawue.de

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte, liebe Leser!

"Am Mut hängt der Erfolg."

Dieser Ausspruch wird Theodor Fontane zugeschrieben. Er war ein deutscher Apotheker, Schriftsteller und Dichter (1819-1898).

Mut braucht es, bei fortschreitender Schwerhörigkeit und Ertaubung im gewohnten Umfeld zu bleiben und sich nicht in sein Schneckenhaus zurück zu ziehen. Mutig müssen wir alle sein, insbesondere Eltern von (hör)behinderten Kindern, wenn es um Frühförderung, Förderung aller Art, Rehabilitation und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geht. Wir müssen uns für uns selbst einsetzen, sonst bekommen wir nicht, was wir brauchen. Mutig muss sein, wer Herausforderungen annehmen und bestehen will, hat er für sich selbst einen Entschluss gefasst. Mut braucht es, wenn man aus der verzweifelten Lage der Ertaubung heraus, vom C1 erfährt, wissenswertes dazu in Erfahrung bringen und es für sich annehmen und nutzen will (wenn das möglich ist). Mut braucht es, um die Operation(en) auf diesem Weg in Kauf zu nehmen, mit dem Ziel, wieder in die hörende Welt zurück zu finden.

Warum erzähle ich Ihnen das? Wir haben uns in der Redaktion damit auseinander gesetzt, was Beratung ist und welchen Teil dazu

der CIV-BaWü beitragen kann, um Menschen in ihrer Trauer und Verzweiflung, über den eigenen Hörverlust oder dem eines nahen Angehörigen, unterstützen zu können.

Wir möchten Ihnen mit dieser Ausgabe einen kleinen Einblick in derzeit vorhandene Beratungsangebote des CIV-BaWü e.V. geben. Bescheiden begonnen, wächst in den letzten Jahren, unbemerkt von vielen Mitgliedern, das Beratungsangebot an Messen und Informationsveranstaltungen.

Weiter hinten im Heft geben wir unseren Selbsthilfegruppen eine Stimme. Wie immer nach dem Jahreswechsel gibt es eine Rückschau, aber auch einen Ausblick in das neue Jahr. Die Selbsthilfearbeit vor Ort in unseren Gruppen, darf man ebenfalls als wertvolle Beratungstätigkeit betrachten.

Lange Rede, kurzer Sinn:
Lesen Sie bitte selbst!

Ihr



Udo Bräuer

Ankündigung

Die **Mitgliederversammlung** des CIV-BaWü e.V. wird am **03. März 2012** in Heidelberg abgehalten. Sie findet zeitgleich mit dem 'Tag des Hörens' am HNO-Universitätsklinikum statt. Einlass ist ab 11 Uhr.

Erster Programmmpunkt ist ein Vortrag um 12 Uhr, Mittagspause ab 13 Uhr. Ab 14 Uhr wird zu einem Symposium eingeladen. Nach einer weiteren Pause geht es mit der Mitgliederversammlung in Form einer geschlossenen Veranstaltung weiter (15.45 - ca. 17.30 Uhr). Im Anschluss von 18.00 - 21.00 Uhr wird im Foyer des Klinikums ein Sektempfang mit Buffet angeboten.

Symposium 12.00 - 15.45 Uhr Einlass ab 11 Uhr

- 12.00 - 12.45 Uhr „Mit zwei Ohren hört man besser“ – Detlef Fischer/Köln – Einseitig CI-versorgt und normalhörend
- 13.00 - 14.00 Uhr Mittagessen
- 14.00 - 14.05 Uhr Begrüßung durch Prof. Dr. Dr. h. c. P. K. Plinkert, Geschäftsführender Direktor der HNO Universitätsklinik
- 14.05 - 14.15 Uhr Vorstellung HNO-Universitätsklinikum Heidelberg – Prof. Dr. Dr. h. c. P.K. Plinkert - Geschäftsführender Direktor der HNO-Universitätsklinik
- 14.15 - 14.30 Uhr Vorstellung CI-Bereich HNO-Universitätsklinikum Heidelberg; Schwerpunkt: Audiologie – Prof. Dr. S. Hoth, Leiter Audiologie
- 14.30 - 14.45 Uhr Vorstellung CI-Bereich HNO-Universitätsklinikum Heidelberg; Schwerpunkt: medizinisch-operative Aspekte - Prof. Dr. M. Praetorius, Leiter der Abteilung Otology und Neurootology
- 14:45 - 15:00 Uhr Vorstellung Rehabilitationskonzept HNO-Universitätsklinikum Heidelberg – Dipl.-Päd. S. Roder M.A., CI-Rehabilitation
- 15.00 - 15.45 Uhr Kaffeepause

Ordnungsgemäße Mitgliederversammlung 15.45 - ca. 17.30 Uhr

Tagesordnung

- Top 1 Eröffnung
- Top 2 Genehmigung der Tagesordnung
- Top 3 Rechenschaftsbericht 2011
- Top 4 Kassenbericht 2011
- Top 5 Bericht der Kassenprüfer
- Top 6 Entlastung des Vorstandes
- Top 7 Genehmigung des Haushaltsplans
- Top 8 Wahl der Kassenprüfer
- Top 9 Verschiedenes/Wünsche/Anträge

Liebe Mitglieder und Interessierte!

Die Aktionen und Vorbereitungen für 2012 sind in vollem Gange. Der CIV-BaWü wird auch in diesem Jahr wieder etliche Aktionen und Seminare durchführen.

Die erste zweitägige Vorstandssitzung liegt gerade hinter uns. Sie findet stets am Jahresanfang statt, um das Programm für das laufende Jahr zu besprechen und abzusegnen. Auch die ersten Termine für 2013 stehen bereits fest.

Zur Mitgliederversammlung am 03. März werden hoffentlich viele von Ihnen den Weg nach Heidelberg finden. Vielleicht ist der von der HNO-Klinik veranstaltete 'Tag des Hörens' ein zusätzlicher Anreiz, das Uni-HNO-Klinikum Heidelberg zu besuchen!!

Die Generalversammlung der DCIG in Hamburg findet am 21. April 2012 statt. Jedes Mitglied des CIV-BaWü ist herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei uns, vielleicht kann sogar wieder eine Gruppenfahrt organisiert werden!

Für den 7. Deutschen CI-Tag am 09. Juni sind auch in Baden-Württemberg wieder zahlreiche Aktionen geplant. Das Motto 'Hören mit CI – Neue Lebensqualität' wird hoffentlich bei vielen Leuten die Neugier wecken!

Das Seminar für engagierte SHG-Leiter und Vorstände ist schon lange ein fester Bestandteil in unserem Terminkalender



und wird am letzten Juni-Wochenende in Herrenberg-Gültstein stattfinden.

Das geplante Freizeitangebot, ein Ausflug nach Dresden und Umgebung, vom 13.-16. September, soll ein weiteres Highlight werden. Es wäre schön, wenn diese Aktion eine gute

Resonanz finden würde.

Für alle Mitglieder werden wir vom 04.-07. Oktober 2012 einen Workshop anbieten: Musiktherapie mit Yvonne Weber. Frau Weber ist Therapeutin am Implant Centrum Freiburg.

Dazwischen ist - wahrscheinlich im Mai - wieder ein Theaterworkshop in Stuttgart in Kooperation mit dem Uni-HNO-Klinikum Heidelberg und dem Staatstheater Stuttgart eingeplant. Derzeit wird über den genauen Termin verhandelt. Bitte halten Sie diesen Termin auch im Auge!

Unsere Selbsthilfegruppen sorgen dafür, dass es an vielen Wochenenden zwischen den obigen Terminen nicht langweilig wird – der Terminkalender ist das ganze Jahr über mit Leben gefüllt. Unsere über das ganze Ländle verstreut wohnenden Mitglieder können dort teilnehmen, wo es möglich und gewünscht ist.

Sonia Orligueras

Tag des Hörens 2012
Vorträge / Aussteller / Kreativangebote

UniversitätsKlinikum Heidelberg

Tag des Hörens 2012
Samstag, 3. März 2012
Beginn 10.00 Uhr

Aufklärung
Kontakt: UniversitätsKlinikum Heidelberg / Hals-Nasen-Ohr-Klinik
Im Neuenheimer Feld 400, 69120 Heidelberg
E-Mail: sascha.roder@med.uni-heidelberg.de

Ausführliches Programm unter: www.heidelberg-ganz-ohr.de

Sparten:

Informationsveranstaltung

„Inklusion: Perspektiven und Herausforderungen“

Generalversammlung

der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft e.V.

Die Informationsveranstaltung und Generalversammlung
der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft e.V. finden

am Samstag, **21. April 2012**

in der Jugendherberge
„Horner Rennbahn“
in Hamburg statt.

Informationen erteilt
Tanja Ringhut,
Geschäftsführerin der DCIG:
Postfach 3032, 89253 Illertissen
Tel. 07303/3955
Fax 07303/43998
E-Mail: dcig@dcig.de
www.dcig.de



**Deutsche Cochlear Implant
Gesellschaft e.V.**

Infos der Jugendherberge:

Adresse: Rennbahnstraße 100, 22111 Hamburg

Kontakt: Herr Alexander Kula

Tel: 040 5701590, Fax: 040 6556516,

E-Mail: jh-hamburghorn@djh.de

Homepage: www.jugendherberge.de/jh/hamburg-horn

Raumangebot: 2- bis 6-Bettzimmer mit Waschbecken oder
Dusche/WC, 2 Tagesräume, 2 Speiseräume,
Theatersaal mit Bühne und Flügel.

Lage: Citynah und doch ruhig gelegen. 6 km östl. des Stadtzentrums, nur 5 U-Bahnstationen von Hauptbahnhof und Innenstadt entfernt.



7. Deutscher CI-Tag am 9. Juni 2012

„Hören mit CI – Neue Lebensqualität“

Der Deutsche CI-Tag ist eine Chance für regionale Gruppen und Einrichtungen, ihre Angebote darzustellen. Durch den Aktionstag werden die Anliegen von CI-Trägerinnen und CI-Trägern bekannt gemacht und die Themen „Hörbehinderung“ und „Hören mit Cochlea-Implantat“ in den Fokus einer breiten Öffentlichkeit gerückt.

Aufgerufen sind Selbsthilfegruppen, CI-Zentren, Kliniken, Bildungseinrichtungen, Schulen, Akustiker, HNO- und Logopädie-Praxen, sowie engagierte Einzelpersonen und alle im CI-Bereich tätigen Gruppen und Institutionen.

Deutsche Cochlear Implant Gesellschaft e.V.

Rosenstraße 6, 89257 Illertissen, Telefon 07303-3955, Telefax 07303-43998

Organisation und Anmeldung: Tanja Ringhut
tanja.ringhut@dcig.de, Telefon 07303-9284313, Telefax 07303-43998

www.taub-und-trotzdem-hoeren.de

Anmeldeschluss für die Aktionen ist der 18. April 2012

Taub
und trotzdem
hören!

Interview mit Johannes Schweiger, einem der stellvertretenden Vorsitzenden des CIV-BaWü e.V. Johannes hat 2008 die Messestandarbeit übernommen und ausgebaut. (ubas)

Johannes, du hast dich 2008 für den stellv. Vorsitz beworben und bist gewählt worden. Wie kam es dazu, dass du die Messe- und Infostandarbeit übernommen hast?

Da gibt es für mich zwei entscheidende Punkte:

1. Ich sehe als stellvertretender Vorsitzender eine wichtige Aufgabe darin, das Wissen über die medizintechnische Errungenschaft, das Cochlea Implantat, möglichst umfassend und kompetent an mögliche CI-Patienten und an interessierte Personen weiter zu geben. Ganz wichtig dabei ist es, medizinisches Personal auf das CI aufmerksam zu machen.

2. Bei meiner bisherigen SHG-Arbeit habe ich festgestellt, dass ich andere Personen beraten und mich gut in deren missliche Lage hineinversetzen kann. Dabei ist großes Einfühlungsvermögen wichtig. Dazu kommt, dass ich selbst seit über 50 Jahren hörbehindert bin und jahrzehntelange Erfahrung mit Hörgeräten habe. Die jetzige Kombination Hörgerät und CI bringt mir diesbezüglich noch mehr Erfahrungswerte.



Hattest du damals eine Vorstellung davon was diese Arbeit alles umfasst?

Oh nein! Damals ging ich nur von der Beratung aus. Schnell merkte ich jedoch, dass meine Beratung auch ein ansprechendes Ambiente haben sollte.

Auf meinem ersten Messestand – das war der HNO-

Ärzte-Kongress in Mannheim (Oktober 2008) – schaute ich mir die Info- und Verkaufsstände der dort ausstellenden Firmen an und holte mir dadurch die nötigen Anregungen

und Infos zum Ausbau unseres Messestandes. Das konnte allerdings nicht auf einmal geschehen, sondern wurde seitdem fortlaufend ausgebaut und erweitert. Heute kann ich behaupten, dass wir einen Info-



stand haben, der sich durchaus sehen lassen kann und sich im Vergleich absolut nicht verstecken muss. Ein bisschen bin ich schon stolz darauf.

Wie sah dieser Stand damals aus?

(lacht) Wenn ich da zurück denke, muss ich gerade lachen. Mein erster Infostisch bestand aus einem Tisch und zwei Stühlen. Auf dem Tisch platzierte ich mehr oder weniger kunstvoll das mitgebrachte Infomaterial. Ich konnte durch rein gar nichts auf unseren „Infostand“ aufmerksam machen. Nur durch mein persönliches Auftreten konnte ich die Besucher anlocken. Bei einer Körpergröße von 1 Meter 70 schon etwas schwierig.

Wie bist du danach vorgegangen; hastest du einen Plan zum Standaufbau bis zur heutigen Ausstattung?

Einen festen Plan hatte ich nicht. Und Erfahrung in dieser Beziehung hatte ich auch nicht. Also habe ich mir die Stände der „Ausstellerkollegen“ an-

geschaut und sie mit den Augen der „Besucher“ kritisch betrachtet. Was wirkt auf mich anziehend? Was spricht mich an? Was fällt positiv auf? Auf diese Weise kam ich zu der Überzeu-

gung, dass ich mit der Anschaffung eines Faltdisplays beginnen muss. Später sollten noch weitere Teile dazu kommen.

Was konntest du davon bisher umsetzen und verwirklichen?

Das eben angesprochene Faltdisplay war die erste große und wichtige Investition, um auf einer Gesundheitsmesse die nötige Aufmerksamkeit zu erhalten. Ich kaufte eine dazu passende Tischdecke, um die darauf liegenden Materialien richtig zur Geltung bringen zu können.



Ebenso waren Prospektständer und Tischaufsteller nötig. Für das auszulegende Infomaterial brauchte ich geeignete Transportkoffer, welche stapelbar und robust sein mussten. Die Wege vom Auto zum Infostand sind sehr weit. Also war die Anschaffung einer klappbaren Sackkarre sinnvoll.

Die letzte große Standerweiterung war eine „Fahne“. Das ist eine Platte, bedruckt mit unserem Slogan: „Taub und trotzdem hören“. Diese Platte wird an einer zerlegbaren und stabilen Stange befestigt. Eine selbst gebaute Beleuchtung der „Fahne“ rundet die Investition ab.

Die allerletzte Ergänzung war ein Tischaufsteller in DIN A4, um die Flyer unserer Selbsthilfegruppen gut präsentieren zu können.



Zuletzt konnte ich den Stand des Cochlear Implant Verbands Baden-Württemberg, am Symposium in Stuttgart, Anfang November 2011, begutachten. Wann und wo wirst du in diesem Jahr präsent sein?

Von der ersten Gesundheitsmesse in diesem Jahr komme ich gerade. Das war die „MEDIZIN“ in Stuttgart. Sie hat stattgefunden vom 27.-29. Januar. Die Messe hat ein jährlich wechselndes Thema. 2012 war es „SCHMERZ“. Auf diese Messe kommen nicht nur Ärzte, sondern auch das dazugehörige medizinische Personal. Auch Schüler der höheren Klassen kommen, um sich für eine schulische Aufgabe zu informieren. Und vor allem die für uns wichtigsten Personen besuchen



die „MEDIZIN“. Das sind die künftigen CI-Träger, die sich im Vorfeld über das CI und deren begleitenden Umstände informieren wollen.

Der weitere fest eingeplante Termin ist im Herbst der HNO-Ärztekongress in Mannheim. Das ist eine Fortbildungsveranstaltung für niedergelassene HNO-Ärzte. Er findet vom 1.-3. November 2012 statt. Dies ist ein geeigneter Termin, um die wichtigen HNO-Ärzte noch besser über das CI zu informieren.

Wie erfährt man von Messeterminen?

Zu Beginn meiner Messearbeit in Baden-Württemberg habe ich 13 mögliche Gesundheitsmessen bzw. Standorte angegeschrieben. Nur sieben davon haben mir geantwortet. Auf diese Weise habe ich die „MEDIZIN“ in Stuttgart gefunden. Nicht alle Gesundheitsmessen sind für uns interessant. Auch sind für unsere Teilnahme die Standplatzkosten entscheidend.

Eine Gesundheitsmesse im südbadischen Raum wäre nicht schlecht. Aus diesem Grund werde ich mir im März

als Besucher die Gesundheitsmesse in Offenburg anschauen. Vielleicht ist das noch etwas für uns. Damit wären dann unsere Möglichkeiten ausgeschöpft.

Wie lange vorher muss man sich anmelden?

Die Planung beginnt ca. 1 Jahr vor dem eigentlichen Termin. Bei jährlich wiederkehrenden Messen beginnt also die Planung bereits kurz nach dem letzten Event. Zum Beispiel ist die Planung für den HNO-Ärztekongress im November schon voll im Gange. Die Anmeldung für den Kongress und die Buchung des Hotelzimmers sind schon abgeschlossen. Die Planung für die nächste „MEDIZIN“ im Januar 2013 wird in Kürze beginnen.

Wie hoch sind ungefähr die Kosten für einen Messetermin in Mannheim?

Für uns ist die Teilnahme an Gesundheitsmessen nur möglich, wenn die Veranstalter für Selbsthilfegruppen und Verbände den halben Standplatzpreis verlangen. Für die Standkosten, Leihmöbel und Strom müssen 500 bis 600 € veranschlagt werden. Dazu kommen noch die Reise- und Hotelkosten. Pro Messeteilnahme muss also mit 800 bis 1000 € gerechnet werden. Ohne Krankenkassenförderung wäre das nicht möglich.

Das ist nicht billig. Welchen Nutzen bringen diese Kosten?

Wie ich bereits vorhin erwähnte, sehe ich einen ganz wichtigen Verbandsauftrag darin, das Wissen um das Leben mit CI an die Ärzteschaft, insbesondere an die niedergelassenen HNO-Ärzte auf dem Land weiter zu geben.

Ich selbst möchte ein positives Beispiel sein für ein Leben mit dem CI. Wir wollen das CI bekannt ma-

chen, damit Betroffene erfahren, dass es nach dem Hörgerät und Ertaubung immer noch eine Möglichkeit gibt, aus der Isolation heraus zu kommen.

Um diesen Auftrag umsetzen zu können, müssen wir auf uns aufmerksam machen. Das geht in meinem Aufgabenbereich nur mit einem dementsprechend gut ausgestatteten Informationsstand. Er soll die Besucher neugierig machen und anlocken. Daher ist das Fördergeld hier sehr gut investiert.

Lieber Johannes, danke für diesen informativen Blick hinter die Kulissen deiner Arbeit. Ich wünsche dir weiterhin viel Erfolg und gutes Gelingen.



Patientenberatung für potenzielle Cochlea-Implantat-Nutzer

Am Anfang ist das Staunen

Für mich ist das Jahr 1991 ein wichtiger Meilenstein in meinem Leben. Ein Wochenendtreffen zwischen sechs Nutzern eines CIs (von der DCIG) und sechs Hörgeräteträgern (von der Ertautengemeinschaft) in Willebadessen (Westf.) wandelt mich staunend vom Saulus zum Paulus. Von da ab bin ich überzeugt davon, dass das CI die richtige Lösung für späteraubte Menschen oder für Menschen ist, deren Gehör hochgradig schwerhörig oder an Taubheit grenzend ist.

Die Änderung meiner Einstellung zum CI verdanke ich einerseits dem Gespräch mit den CI-Nutzern dieses Treffens. Andererseits erlebe ich, wie überlegen die CI-Träger in der Kommunikation sind. Dieses Treffen ist sozusagen meine erste Patientenberatung.

Was ist CI-Patientenberatung?

Eigentlich kann schon jede Begegnung zwischen einem CI-Nutzer und einem möglichen CI-Patienten eine „Beratung“ sein. Im engeren Sinne verstehе ich unter einer CI-Patientenberatung aber ein organisiertes Angebot von dafür geeigneten Personen, das an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit stattfindet. Das besondere Merkmal einer derartigen Beratung ist, dass die Berater

selbst betroffene CI-Nutzer sind. Zudem sind diese Berater meist Mitglieder einer Selbsthilfegruppe oder einer Selbsthilfvereinigung, für die die Beratung zu den selbst gestellten Aufgaben zählt.



Im Mittelpunkt der Beratung steht die Information und Aufklärung über das Cochlea-Implantat aus der Sicht des selbstbetroffenen Beraters. Es handelt sich dabei also vordergründig nicht um eine medizinische oder um eine rechtliche Beratung. Vielmehr

kann der zu beratende von der Erfahrung und dem Wissen des Beratenden, die dieser im täglichen Umgang mit dem CI hat, Nutzen ziehen.

Die Situation in Stuttgart

Innerhalb des Klinikums Stuttgart werden in der HNO-Klinik des Katharinenhospitals CI-Operationen durchgeführt. Speziell für Kinder ist das Olgahospital zuständig. Für mögliche CI-Patienten besteht die Möglichkeit, sich von Selbstbetroffenen beraten zu lassen. Zur Auswahl stehen Berater der Selbsthilfegruppe Stuttgart des Cochlear-Implant-Verbands Baden Württemberg oder des Schwerhörigenvereins Stuttgart. Die Patienten entscheiden mittels eines Fragebogens selbst, von wem sie beraten werden wollen. Die Beratung der CI-Selbsthilfegruppe findet alle zwei Wochen am Mittwoch statt. Das Katharinenhospital stellt einen

störungsfreien Raum zur Verfügung. Dieser verfügt über eine gute Akustik und eine gute Beleuchtung. Beides ist für Hörbehinderte, die auf das Absehen angewiesen sind, wichtig.

Im Allgemeinen findet das Beratungsgespräch zwischen dem Berater und dem CI-Aspiranten statt. Selbstverständlich kann der CI-Patient auch mit einer weiteren Person seines Vertrauens erscheinen. Gelegentlich ergibt sich auch ein Gruppen gespräch zwischen einem Berater und zwei CI-Patienten.

Von Seiten der CI-Selbsthilfegruppe Stuttgart wechseln sich drei Personen mit der Beratung ab. Diesem Dreier Team gehöre ich an.

Die Beratung

Zu Beginn der Beratung, nach der Begrüßung, ist es zunächst wichtig, dafür zu sorgen, dass die äußereren Voraussetzungen stimmen. Insbesondere soll eine antlitzgerichtete Kommunikation in optimalem Abstand bei günstigen Lichtverhältnissen möglich sein, damit der Patient absehen und hören kann. Papier und Schreibzeug liegen bereit, um aufzuschreiben oder skizzieren zu können. Vorteilhaft ist auch das Vorliegen einer bildlichen Querschnitt-Darstellung des Gehörs mitsamt dem Implantat.

Unter Beratung verstehe ich in erster Linie das gemeinsame Gespräch über das, was der Patient wissen will. Damit das Gespräch in Gang kommt, beginne ich oft damit, dass ich erst einmal kurz

von meiner CI-Situation spreche. Daraus ergeben sich dann ganz schnell Fragen oder Problemstellungen für den Patienten.

Es gehörte schon zu meinen beruflichen Erfahrungen als Ausbilder für Industrie kaufleute und Betriebswirte, dass das Formulieren müssen einer Frage oder eines Problems oft schon die halbe Lösung bringt. Deshalb lasse ich dem Patienten für seine Frage auch Zeit, obwohl ich vielleicht bereits weiß, worauf der Patient hinaus will. Vor allem achte ich darauf, ob es hinter der Frage noch eine weitere Botschaft gibt. Fast jeder Patient möchte z.B. wissen, wie der Sprachprozessor (SP) und die Sendespule getragen werden. Schnell stellt sich dann heraus, dass dies nicht das eigentliche Problem ist. Vielmehr fürchtet man die optische Auffälligkeit des SP oder die durch ihn mögliche Beeinträchtigung bei der Arbeit oder beim Sport. Der Berater muss also mit „mehreren Ohren“ hören, um die Frage(n) hinter der Frage zu ergründen. Beratung ist also vor allem ein Miteinanderreden, bei dem vor allem der Berater auf seinen Gesprächspartner hört.

„Miteinander reden“ ist durchaus eine Wissenschaft für sich. Ich empfehle allen, die sich hier kundiger machen wollen, dazu die Literatur von Friedemann Schulz von Thun. Eine kurze Einführung dazu hat Udo Barabas in *CIrund* Nr. 26 auf Seite 26 und 27 geschrieben.

Fast immer sind es praktische Fragen und Probleme, die an mich herangetragen werden. Sie betreffen vor allem den alltäglichen Umgang mit dem Implantat und dem Sprachprozessor. Und selbst-

verständlich möchte man wissen, was alles vor, während und nach der Operation geschieht.

Als Laie muss ich allerdings bei zu speziellen medizinischen Aspekten auf die medizinischen Fachleute verweisen. Das Gleiche gilt, wenn zu spezielle sozial- und gesundheitsrechtliche Fragen gestellt werden. Als CI-Patientenberater bin ich weder Mediziner noch Jurist. Zurückhaltung ist auch angesagt, wenn Patienten ihre seelischen Probleme offen legen. Wenn dies der Fall ist, bin ich ein guter Zuhörer und gebe dem Patienten das Gefühl, dass ich ihn ernst nehme. Damit ist oft schon sehr viel erreicht, weil sich in einer Klinik dazu kein Arzt die Zeit nehmen kann. Es kam durchaus schon vor, dass man mir am Ende der Beratung sagte: „Dankeschön, es war das erste Mal, dass ich meine Probleme erzählen konnte und dass man mir zugehört hat.“

Ziel der Beratung

Mir selbst erscheint es wichtig, dass der zu beratende einerseits mit Zuversicht und Optimismus der Operation entgegensieht. Andererseits soll er seine Erwartung auf den Erfolg nicht zu hoch hängen und er soll vor allem auch wissen, dass es durchaus auch ein gewisses Risiko gibt, wie bei jeder Operation. Wichtig ist auch, dass der Patient sich im Klaren darüber ist, dass in allen Phasen – vor der OP, nach der OP, während der Anpassung – seine aktive Mitarbeit erforderlich ist. Des Weiteren soll der zu beratende eine Vorstellung davon haben, wie seine künftigen Lebensum-

stände mit dem Cochlea Implantat sind. All dies soll während des Beratungsgesprächs anklingen. Das ist das Ziel meiner Beratung.

Typen der Ratsuchenden

Obwohl meine Erfahrungen als Berater noch nicht sehr umfangreich sind, habe ich schon verschiedene Typen von Ratsuchenden „entdeckt“. Diese „Typen“ möchte ich einmal leicht überzeichnet darstellen:

Der Bestinformierte

Man erkennt ihn sofort als Bestinformierten, weil er mit einem Stapel Büchern und Prospekten erscheint. Zudem hat er eigene Notizen mitgebracht. Statt Fragen zu stellen, hält er mir einen Vortrag, in dem er mir die Unterschiede der einzelnen CI-Marken erklärt. Wer hier lernt, bin ich. Zu beraten gibt es eigentlich gar nichts. Trotzdem braucht dieser Typ das Beratungsgespräch, um zu wissen, dass er sich richtig informiert hat.

Der Neutrale

Dieser Typ ist in der Regel sehr angenehm. Er erscheint mit einer Plus-Minus-Null-Haltung. Er ist angemessen, aber nicht übertrieben informiert, möchte aber noch Einzelheiten genauer wissen. In solchen Fällen ergibt sich meist ein angeregtes Beratungsgespräch.

Der Schaumschläger

Wie anderswo auch, gibt es in der CI-Beratung Menschen, die vor allem sich selbst gerne reden hören. Dabei ist es nicht so wichtig, worum es geht. Ich ver-

suche hier, ein zielorientiertes Gespräch aufzubauen. Gelingt dies nicht, lasse ich diesen Typ reden. In aller Regel verlässt er zufrieden die Beratung.

Der Psycho-Problem-Typ

Solchen Personen geht es vor allem darum, dass sie ihr Herz ausschütten können und das Gefühl haben, gehört zu werden. Häufig sind die Probleme am Arbeitsplatz Gegenstand ihrer Ausführungen. Ebenso spielen die Schwierigkeiten als Hörbehinderter in der Familie und in zwischenmenschlichen Beziehungen eine Rolle. Hier kann ich nicht beraten, weil dies nicht meine Aufgabe ist. Meistens reagiere ich darauf, in dem ich von mir selbst erzähle, wie ich am Arbeitsplatz und in meinem Umfeld mit meiner Hörbehinderung umging bzw. umgehe. Dann versuche ich darauf aufbauend ein zielorientiertes Beratungsgespräch zu führen.

Vertraulichkeit

Es versteht sich von selbst, dass ein Berater über genaue Inhalte einzelner Beratungsgespräche schweigt.

Spezielle Stuttgarter Verhältnisse

Bedingt durch den hohen Bedarf an Arbeitskräften leben in der Region Stuttgart Menschen verschiedenster Herkunft. Dies wirkt sich auch auf die CI-Patientenberatung aus. Es erscheinen häufig Personen deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Oft bringen sie eine Begleitung mit, die teilweise auch dolmetscht. Diese Beratungsgespräche gestalten sich etwas schwieriger, sind

gleichzeitig aber auch oft sehr interessant. Ich bin immer wieder sehr angetan von der Energie und dem Wunsch dieser Menschen, wieder hören zu können. Häufig arbeiten sie in Berufen, die besonderen körperlichen Einsatz erfordern und die möglicherweise auch zur Hörschädigung beitragen (Lärmarbeitsplätze). Wenn CI-Aspiranten in Begleitung kommen,achte ich generell darauf, dass ich nicht der Versuchung erliege, mich auf die guthörende Begleitung auszurichten. Mein Ansprechpartner ist in erster Linie der Patient selbst und er soll trotz aller Schwierigkeiten auch selbst seine Fragen formulieren. Nicht selten haben Migranten gute Deutschkenntnisse. Es darf während der Beratung nicht vorkommen, dass der zu beratende zur Nebenfigur degradiert wird.

Anforderungen an Berater

Vielleicht noch ein Wort dazu, wer zum Berater für CI-Patienten geeignet ist. Aus meiner Sicht soll ein CI-Patientenberater vor allem selbst ein bzw. zwei Cochlea Implantate nutzen und schon längere Zeit damit Erfahrung erworben haben. Und er soll einen „gesunden Menschenverstand“ besitzen. Darüber hinaus ist es förderlich, wenn der Berater einen Kurs für Patientenberater o.ä. mitgemacht hat. Beispielsweise absolvierte ich bereits in den 1980er Jahren Beraterseminare des Deutschen Schwerhörigenbundes. Beruflich war ich als Betriebswirt zuletzt im Ausbildungs- und Personalwesen tätig. Ideal ist es auch, wenn selbstbetroffene Berater einen „nützlichen“ beruflichen Hintergrund haben. Dazu

gehören z.B. Angehörige medizinischer Berufe, Personen mit psychologischen Kenntnissen, Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, aber auch Lehrer.

Inzwischen gibt es ein großes Netz an Kliniken, die CI-Operationen durchführen. Demzufolge sind auch immer mehr Berater gefragt. Meiner Meinung nach ist es erforderlich, dass innerhalb des Cochlear Implant Verbands Baden-Württemberg bzw. innerhalb der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft ein eigener Arbeitskreis für Berater eingerichtet wird. Zudem sollten unsere Verbände eigene Beraterseminare anbieten. Nur so ist gewährleistet, dass die Qualität der Beratung gut ist.

Ausblick

Über die CI-Beratung tragen wir mit dazu bei, dass sich gut informierte Menschen

für das Cochlea Implantat entscheiden. Darüber hinaus gewinnen wir als kompetente Interessen- und Betroffenenvereinigung auch Einfluss bei den Kliniken. Ganz besonders aber erhoffen wir uns durch die CI-Beratung auch neue Mitglieder. Nicht nur das CI soll die CI-Nutzer bereichern, sondern auch eine Gemeinschaft, in der sie unter ihresgleichen sind, mit denen sie gute Erfahrungen aber auch widrige Lebensumstände teilen können.

Ich würde mich freuen, wenn dieser Aufsatz zu einer angeregten Diskussion in unserer Zeitschrift „CIVrund“ führt.

Dieter Franz Glembek



UniversitätsKlinikum Heidelberg

Tanz-Projekt
für Patienten mit Cochlea-Implantat

Sonntag, 18. März 2012
Beginn 15:00 Uhr
Badisches Staatstheater Karlsruhe, Baumeisterstraße 11,
76137 Karlsruhe - Ballettsaal |

Theater-Projekt
für Patienten mit einem
Cochlea-Implantat

Donnerstag, 29. März 2012
Beginn 17 Uhr
Zwinger, Zwingerstr. 3-5
69117 Heidelberg

In Kooperation mit dem Ballett des Bädischen
Staatstheaters Karlsruhe - Ein Rehabilitations-
angebot für hörgeschädigte Menschen



Weitere Infos und Anmeldungen unter:
E-Mail: sascha.roder@med.uni-heidelberg.de
Homepage: www.heidelberg-ganz-ohr.de

Über unsere Verbandszeitschrift

Das *CIVrund* ist seit langer Zeit ganz hervorragend gestaltet und ich habe den Eindruck, es wird mit jeder neuen Ausgabe noch besser. Wenn das neue Heft kommt, setze ich mich möglichst gleich hin und blättere mal kurz durch, schaue nach den Themen und was Sonja oder auch Udo im Vorwort zum Besten geben.

Das ist natürlich gut so und dafür an die gesamte Redaktion ein ganz großes Lob für ihre immer umfangreichere und ehrenamtliche Arbeit und diese mit sehr viel Herzblut drin. Möchte sagen:

Die Verantwortlichen übertreffen sich immer wieder selbst. Das heutige *CIVrund* dürfte im Bundesvergleich vermutlich zur Spitze gehören.

Ganz besonders gelungen sind im letzten Heft die Artikel vom Symposium und das verschiedene Erleben desselben durch die Redakteure Udo B. und Dieter G.

Udo beschreibt den Verlauf sehr gut als bilateral Hörender, bekommt mehr mit und empfindet anders und schreibt wie ein absoluter Profi.

Wie Dieter bei seiner Beschreibung vom Symposium den Bogen zur Symbiose



schlägt, einen Begriff aus der Pflanzenwelt heranzieht, das finde ich sehr treffend und wird am Beispiel eines Kindes oder auch mit der Vorstandssymbiose

der DCIG sehr anschaulich dargestellt.

Weiter spricht Dieter sicher manchen aus der Seele, auch mir, wenn er die musikalischen Darbietungen am Abend der Begegnung als Krach und Lärm empfand. Es waren einfach einige Dezibel zu viel, von der Akustik ganz zu schweigen. Ich saß neben ihm und vernünftige Unterhaltung war kaum möglich. Ich fragte mich auch, warum in einem Raum mit ca. 200 Hörgeschädigten so laute musikalische Unterhaltung geboten wird, werden muss.

Es ist zu wünschen, dass die Verantwortlichen sich diese nicht unberechtigte Kritik zu Herzen nehmen.

Und was das *CIVrund* betrifft, weiter so, dieses Team ist nicht zu toppen.

Franz-Josef Krämer

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e.V. **Ausgabe:** Nr. 32 - Februar 2012

Redaktion / Layout: A. Karon, U. Barabas, D. F. Glembeck, M. Georgi

Redaktionsschluss: 15.04.2012, 15.07.2012, 15.10.2012, 15.01.2013

Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 700 Stück

Das *CIVrund* erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuscriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor.

Jahresbericht SHG Bodensee-Oberschwaben

Die turnusmäßigen Treffen werden gut besucht. In unserer Region Informationen über das CI zu vermitteln, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit. So waren wir an verschiedenen Standorten präsent und wurden gut als SHG „Taub und trotzdem Hören“ wahrgenommen. Auch durch die Zusammenarbeit mit den Landratsämtern im Bodenseekreis und in Oberschwaben (Ravensburg und Sigmaringen) werden wir über die Presse bekannt gemacht. Neben den Betroffenen kommen immer mehr Fachleute an unsere Stände, um sich mit Informationsmaterial einzudecken. Inzwischen sind wir auch in der Homepage des Selbsthilfenzwerkes Ravensburg als CI-Selbsthilfegruppe eingetragen.

Die Fachschule Oberschwaben hat mich gefragt, ob ich an allen Kursen der logopädischen Ausbildung über das CI referieren könne. Mit einem Demokoffer von der Firma Cochlear kann ich den Vortrag anschaulich gestalten und die zukünftigen Logopäden mit dem CI bekannt machen. Die Schüler können so das Implantat und den Sprachprozessor in die Hand nehmen und begutachten. Das kommt gut an und es werden immer wieder interessierte Fragen gestellt.

Zum ersten SHG-Treffen kam eine Logopädin zu Besuch, die u.a. mit uns Entspannungsübungen für unsere verspannte Schulter- und Nackenmuskulatur praktizierte.

Ein Tag vor dem 6. deutschen CI-Tag kam ein großer Presseartikel über das „Wiederhören mit dem CI“ im Lokalteil Bad Saulgau und Umgebung unserer Lokalzeitung. Dieser Artikel brachte uns großen Zulauf aus der Bevölkerung an unseren Infostand. Fünf Helfer waren den ganzen Vormittag damit beschäftigt, unsere Hörerfahrungen weiter zu geben, so dass wir beinahe den Luftballonstart verpassten. Schnell haben wir dann doch noch einige Luftballons aufgeblasen und sie in die Luft steigen lassen.



Gleich im Anschluss ging es mit einem

SHG-Treffen im kath. Gemeindehaus in Bad Saulgau weiter. Erika Classen hielt ein Referat über das Thema: „Kommunikation – Was können wir selbst tun, um unsere Hör- und Verstehfähigkeit zu verbessern?“

Zusammen mit der SHG Ulm planten wir einen Ausflug im August. Das Wetter meinte es dann aber nicht gut mit uns. Voller Spannung, gepaart mit Neugierde, was der Tag uns bescherten mag, trafen sich doch noch einige Mutige von den SHGen Bodensee und Ulm. Ausgerüstet mit entsprechender Kleidung trotzten wir dem Wetter. In weiser Voraussicht hatten wir auch ein Schlechtwetterprogramm ausgedacht. So wählten wir die Alternative und fuhren mit dem Katamaran nach Konstanz. Nach einem Besuch im SEA LIFEbummelten wir durch die Altstadt, besichtigten den schönen Innenhof des Rathauses und anschließend noch das Münster. Zurück



fuhren wir mit dem Zug. Zuerst bis Singen, wo wir in der Pause bis zum Umsteigen ein Eis schleckten. Anschließend ging es dann, mit vielen neuen Eindrücken, zurück nach Friedrichshafen oder Ulm.

Beim letzten Treffen im November stellte sich die Beratungsstelle für Hörgeschädigte in unserer Region vor. Seit 1970 gibt es die Beratungsstellenarbeit für Hörbehinderte. Diese Beratungsstelle ist fachspezifisch auf Hörbehinderte ausgerichtet und orientiert sich an dem jeweiligen Personenkreis. Verblüfft hörte ich zum ersten Mal, dass die Beratungsarbeit auch für Hörbehinderte im Sozialgesetzbuch festgeschrieben ist. Die Betroffenen haben also Anspruch darauf.

Die wechselnden monatlichen Stammtischtreffen in Friedrichshafen oder Ravensburg werden gerne angenommen. Im kontinuierlichen Miteinander gibt es Erstkontakte zwischen CI-Trägern, der CI-SHG und Eltern von CI-Kindern. Seit November 2011 neu dazu gekommen ist ein Stammtisch in Radolfzell.

Die zunehmende Nachfrage der CI-Beratung zeigt uns, dass der CI-Versorgung die Zukunft gehört. Auch 2011 besuchten einige von uns verschiedene Fortbildungsveranstaltungen auf Bundes- und Landesebene. So haben einige Mitglieder unserer SHG im März an der Mitgliederversammlung unseres Regionalverbandes im David-Wengert-Haus in Stuttgart teilgenommen.

Bedanken möchte ich mich bei allen Helfern, die mich im letzten Jahr unterstützend begleiteten. Ich freue mich auf ein weiteres gutes Miteinander.

Silvia Weiß

Jahresbericht SHG Freiburg

Unsere CI Treffen fanden viermal in den Monaten März, Juni, September und Dezember statt, immer am zweiten Samstag des Monats.

März 2011: 30 Teilnehmer nahmen an unserem Treffen teil. Frau Yvonne Weber-Kaltenbrunn, Musiktherapeutin aus dem ICF, "entführte" uns in tiefe Entspannung.

Juni 2011: Teilnehmerzahl: 23

Es war unser Grillnachmittag. Bei schönem Wetter und angeregter Unterhaltung war es ein gelungener Nachmittag.

September 2011: Teilnehmerzahl: 30
Frau OÄ Dr. Arndt (HNO-Uniklinik-Freiburg) referierte über das interessante Thema: Ist einseitige Taubheit eine Behinderung? Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Dezember 2011: Teilnehmerzahl: 48

Eigentlich sollte Herr Peter Dieler aus Bad Berleburg referieren. Dieser lag jedoch im Krankenhaus. Trotz des ausgefallenen Referats verbrachten wir einen gemütlichen Adventsnachmittag mit Erfahrungsaustausch.

Ganz herzlichen Dank an alle fleißigen Helfer, die uns auch im Jahr 2011 tatkräftig unterstützt haben.



Unsere Termine 2012:

- 10.03.2012: Musiktherapie mit Yvonne Weber-Kaltenbrunn
- 09.06.2012: Bundesweiter CI-Tag (Ort und Art der Veranstaltung noch offen)
- 08.09.2012: Referenten: Hanna und Franz Hermann von der DCIG
- 08.12.2012: Thema offen

Des Weiteren erhalten wir immer viele Anfragen zum CI, die wir per Mail, Fax oder Telefon beantworten. Auch persönliche Beratungstreffen finden unter dem Jahr statt, für CI- Interessierte, die kurz vor einer OP stehen, die jedoch nicht gleich in die SHG kommen wollen.

Das war unser CI-SHG-Jahr 2011. Wir freuen uns auch dieses Jahr wieder auf ein spannendes 2012 mit unseren CI-Freunden und diejenigen, die es noch werden wollen.

Antje Schweiger



Jahresbericht SHG Hochrhein

Im Jahr 2011 trafen wir uns an zwei Terminen zu Gruppentreffen. Zusätzlich waren wir aktiv am 6. CI-Tag. Und, nach über einem Jahrzehnt Pause, wurde im Kreis Waldshut wieder einmal ein SHG-Tag organisiert.

Das SHG-Treffen im März war bescheiden. Der turnusmäßige Termin war auf den Fasnachts-samstag gefallen. Das war eine ungünstige Situation. Doch in kleinen Runden bleibt viel Raum für anteilnehmende Gespräche.

Zum Treffen im Juni hatte ich wieder nach Waldshut in die Poststraße 1 eingeladen.

Am CI-Tag fuhr ich mit meiner Helferin Gerda mit vollgepacktem Auto nach Weil am Rhein, in der Nähe von Basel. Zusammen mit dem Team von „iffland.hören“ präsentierte ich einen Infostand am Rathausplatz bei strahlend blauem Himmel. Insgesamt war es recht lebendig um unseren Stand herum. Wir waren sehr beschäftigt, weil wir viele interessante Beratungsgespräche führten. Zusätzlich mussten wir nebenbei auch noch Ballone aufblasen.

Unter dem Motto 'Gemeinsamkeit macht stark', hatte die AOK-Hochrhein-Bodensee am 18. September zu einem Selbsthilfetag eingeladen. 22 Selbsthilfegruppen aller Art gaben sich ein Stell-dich-ein. Wir waren mit unserem neuen Rollup und Flyern der SHG-Hochrhein dabei.

Udo Barabas



Jahresbericht SHG Hohenlohe

Für unsere Gruppe begann die "Arbeit" am 5. Februar 2011. Wir hatten wieder einen Infostand in der Öhringer Stadthalle. Dort fand eine Veranstaltung zum Deutschen Diabetikertag statt. Verschiedene Aussteller, 20 an der Zahl, durften sich im Foyer präsentieren. So nutzten auch wir diese Möglichkeit.

Am 5. März war unser SHG-Treffen. Wir hatten Frau Marianne Roth (Logopädin) zu Gast. Ihr Thema: „Neuroplastizität - Wie ist lernen möglich?“

Anschließend gab es für alle gesponserte Namensschilder. So ist es für neue Teilnehmer einfacher, Kontakt in der Gruppe zu haben.

Der 28. Mai war dem bundesweiten CI-Tag gewidmet. Wir hatten unseren Stand im Eingangsbereich des "Ö"Center in Öhringen, ein Einkaufszentrum. Auch Hörgeräte Steiner war wieder mit dabei (Hörtest).

Der 4. Juni war ein ganz besonderes SHG-Treffen für unsere Gruppe. Wir wurden 10 Jahre alt. Und das wurde gefeiert.

Zum Gratulieren kam die 1. Vorsitzende vom CIV-BaWü und Vizepräsidentin der DCIG (Sonja Ohlighmacher). Auch Christian Hartmann, der die Gründung mit unterstützt hat, war dabei.

Nach einem Rückblick und mehreren Reden, sowie Präsentübergaben, freuten wir uns über eine tolle Torte mit SHG-Logo. Diese bekamen wir von einer CI-Firma gesponsert. Die Torte war echt lecker.

Zu unserem Gruppenausflug am 25. Juni trafen wir uns wieder im "Forellenparadies" im Mainhardter Wald. Wir haben einen entspannten Nachmittag zusammen verbracht.

In der Heilbronner „Harmonie“ waren wir am 6. Juni einer der Aussteller. Dort fand eine Landesschulung für Behindertenvertreter und Betriebsräte des VdK mit fast 500 Teilnehmern statt. Das Interesse war riesig. Ein voller Erfolg für uns. Wir waren mittags schon heiser.



Beim SHG-Treffen am 3. September ging es um unsere Gruppenfinanzen. Ein trockenes Thema, aber es muss sein. Da einige neue Teilnehmer da waren, gab es rege Gesprächsrunden ums CI.

Das "Gesundheitszentrum Bad Wimpfen" lud am 18. September zu einem "Tag der offenen Tür" ein. Zusammen mit der "Hörgeschädigten Gruppe Bad Wimpfen" unterhielten wir einem Stand. Wir waren die ganze Zeit gefragt. Manch-

mal mussten auch Gebärden oder unse-
re Englischkenntnisse weiterhelfen. Zum
Schluss waren wir geschafft, aber auch
glücklich und stolz.

Das Künzelsauer Krankenhaus veranstal-
tete am 9. Oktober einen „Tag der Of-
fenen Tür“ und fragte bei uns an, ob wir
wieder mitmachen würden. Klar, dass
wir da nicht „nein“ sagten. Es ging schon
morgens um 9 Uhr los und endete um 17
Uhr. Es gab viele Aktionen und Vorträge
im Haus. Auch ein Klinikclown machte
seine Späße für Groß und Klein.

Zum Jahresabschluss trafen wir uns
am 26. November. Der Tisch war weih-
nachtlich mit selbstgebastelten Schnee-
männern dekoriert. Da durfte jeder am
Schluss einen mit nach Hause nehmen.
Es wurden kleine Geschichten, Gedichte
und auch ein paar Witze vorgetragen.
Später ging es noch auf den Weihnachts-
markt.

So ist das Jahr für die CI-SHG-Hohenlohe
verlaufen. Wir blicken auf ein erfolg-
reiches Jahr zurück und freuen uns auf
2012.

Eveline und Hans-Joachim Schiemann

Jahresbericht SHG Karlsruhe

Unser erstes Treffen fand im Januar im Luise-Riegger-Haus statt. Termine und Themen sowie das Ausflugsziel im April wurden diskutiert und beschlossen. Und damit das Ganze nicht so trocken verlief, gab es auch Kaffee und Kuchen und der Austausch wurde gepflegt.

Am 16. April besuchten wir bei bestem Frühlingswetter den Schlossgarten von Karlsruhe mit seiner üppigen Blütenpracht. Der Nachmittag wurde abgerundet mit einer Fahrt im Schlossgarten-



Karlsruhe
CI-Selbsthilfegruppe



bähnle, mit einer echten alten Dampflokomotive vorne dran.

Anlässlich des bundesweiten 6. CI-Tages präsentierten wir uns wieder bei strahlend blauem Himmel mit einem Infostand gemeinsam mit den Hörwürmern vor dem „Haus des Hörens“. Krönender Abschluss war der gemeinsame Ballonstart am Kaiserplatz.

Unser Sommertermin, wieder im Luise-Riegger-Haus, wurde von unserem Mitglied Wilfried Schippers gestaltet. Er referierte über Audiotherapie. Mit Laptop und Beamer brachte er sehr anschaulich das Thema zu den Teilnehmern rüber.

Zum Kundenfest hatte am 03. September das „Haus des Hörens“ in eine Turnhalle eingeladen. Wir waren dabei mit unserem Infostand und konnten so einigen Gästen ihre Fragen zum CI beantworten.

Zur Herbstveranstaltung mit Frau OÄ Dr. Anke Tropitzsch kamen wir im Hotel Eden zusammen. Mit dem Thema: „Schwerhörigkeit, angeboren oder erworben?“, zog Frau Tropitzsch die Teilnehmer in ihren Bann. Wir hatten eine Höranlage im Einsatz, wie schon länger bei Vorträgen. Zum noch besseren Verständnis für etliche war erstmals bei uns zudem eine Schriftdolmetscherin im Einsatz.

Franz-Josef Krämer

Hörwürmer SHG Karlsruhe

Nach unserer Frühjahraktion auf dem Waldlehrpfad in Spessart hat sich zunächst nicht viel in unserer Selbsthilfegruppe getan. Vielmehr haben sich einige Familien auf Veranstaltungen der Frühförderung Karlsruhe, verknüpft mit der Erich-Kästner-Schule, getroffen. Das Frühförderteam der EKS ist sehr engagiert und bietet interessante und hilfreiche Themen an, die fachlich und auch menschlich immer hervorragend vorbereitet und begleitet werden. Diese Tatsache ist sicher ein Grund, weshalb wir uns in unserer Gruppe eher auf Freizeitaktivitäten konzentrieren. Jegliche Konkurrenz zu diesem der EKS Angebot wäre kontraproduktiv.

Zum CI-Tag Ende Mai hatten wir zusammen mit der SHG der Erwachsenen in Karlsruhe einen Informationsstand. Herr Krämer hat uns den Weg bereitet und Treffpunkt und Ort vorgeschlagen. Leider war das Interesse nicht sehr groß. Für das nächste Mal müssen wir überlegen, ob wir eine solche Aktion werbetechnisch anders starten. Uns ist dabei klar geworden, dass es nicht darum geht, Familien kennenzulernen, deren Kinder hörgeschädigt sind und denen wir die Möglichkeiten des Hörens mit



einem CI näherbringen können. Diese Familien haben von Anbeginn der Diagnose ihrer Kinder den Kontakt mit fachspezifischen Stellen in Karlsruhe. Interessanter ist vielmehr das Gespräch mit Eltern, die noch nie von einem CI gehört haben. Schließlich geht es in einer Aktion in der Öffentlichkeit um unsere Kinder, die sich im Rahmen der Inklusion zukünftig in ihrer Ausbildung in allgemein bekannten Bildungseinrichtungen bewegen. Dort treffen sie in den allermeisten Fällen auf Kinder (und Eltern), die noch nie direkten Kontakt mit Hörschädigung hatten.

Es geht also um ‚Aufklärung‘ und die auf eine Art, die nicht zu übertriebenes Sendungsbewusstsein vor sich her trägt. Mal sehen, was wir im kommenden Jahr dazu auf die Beine stellen werden.

In Bezug auf Freizeitaktivitäten in unserer Gruppe können wir noch erzählen, dass wir, wie in den letzten Jahren, im September ein Treffen am Grillplatz in Marxzell hatten. Auch dieses Jahr hat uns das Wetter - etwas kalt und ungemütlich - nicht abgeschreckt. Grillen, reden und spielen geht dort immer gut.

Das war's für 2011 - es grüßen die Hörwürmer aus Karlsruhe.

Michaela Assem

Termine per mail und auf www.hoerwuermer.de

Jahresbericht SHG Rhein-Neckar

Wir starteten dieses Jahr relativ spät im April mit unserem fast schon traditionellen Ponyreiten. Es fand bereits zum vierten Mal statt und ist mittlerweile sehr beliebt bei unseren kleinen CI- bzw. Hörgeräteträgern. Wir hatten wieder allerschönstes, sonniges Wetter und Sonnencreme, Sonnenhüte und -brillen waren Pflicht an diesem Frühsommertag. Während die Kinder das Reiten genossen, konnten sich die Erwachsenen ganz in Ruhe unterhalten. Der Reitverein stellte unter anderem wieder frische Waffeln, Würstchen, Kaffee und kühle Getränke zur Verfügung. Auch in diesem Jahr wird es wieder ein Ponyreiten geben, da es wirklich gut ankommt bei groß und klein.

Am CI-Tag war ich 2011 nicht mit einem eigenen Programm vertreten. Diesmal waren die Veranstalter das Hör- und Sprachzentrum, Staatl. Schule für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte Heidelberg/Neckargemünd, die einen Stand in der Heidelberger Innenstadt hatten. Ich habe mich aber zusammen mit meinen Kindern und den Ärzten der Kopfklinik Heidelberg an ihrem Stand mit beteiligt und so auch meine Erfahrungen mit dem CI an Interessierte weitergeben können. Da ich mich zu diesem Zeitpunkt schon fest entschieden hatte, die Selbsthilfegruppe aus zeitlichen Gründen abzugeben, gab es auch keine weiteren Treffen im letzten



Jahr. Ich war auf intensiver Suche nach einem Nachfolger, was sich als gar nicht so einfach erwies. Schließlich fand ich in Carole Lafargue eine interessierte Nachfolgerin. Fast jede Woche fahre ich einmal nach Heidelberg in die Kopfklinik um die CI-Anwärter

persönlich zu beraten und ihnen die Ängste zu nehmen. Dies werde ich auch weiterhin tun. Auch meine Nachfolgerin Carole, die die SHG seit dem 01. Januar 2012 leitet, werde ich in ihrer SHG-Arbeit weiterhin unterstützen. Ich werde nun die SHG-Kassenführung übernehmen.

Carole Lafargue wünsche ich ein gutes Gelingen in der SHG-Arbeit und dass sie diese SHG, die wegen ihrer Lage zwischen 3 Städten (Heidelberg, Mannheim und Weinheim) keinen leichten Stand hat, aufrecht erhalten und neue Mitglieder gewinnen kann.

Matthias Georgi

Jahresbericht SHG Tübingen

Am 28. April 2011, beim 6. CI-Tag im CCIC Tübingen, wurde die erste eigenständige Cochlear-Implant-SHG von Tübingen und Umgebung gegründet. Als jüngste SHG im CIV-BaWü blicken wir auf ein erlebnisreiches 2011 zurück.

Gleich begann die Arbeit mit dem Entwurf des Tübinger Logos und unserem eigenen Flyer. Bereits vom 24.-25. Juni 2011 nahmen wir am Kassenführungsseminar für SHG-Leiter in Gengenbach teil. Als Referent trat Herrn Giesel, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, auf. Nachdem ich von allen Teilnehmern mit so viel Freundlichkeit aufgenommen wurde, freute ich mich schon auf das nächste Seminar in Neckarelz vom 01.-03. Juli 2011 mit Regina Witt. Das Thema lautete: "Selbstmanagement und Superversion".

Einer überraschend großen Beteiligung erfreute sich unser Gründungstreffen am 17. September 2011. Referentinnen dieser Veranstaltung waren Frau Dr. Koitschev und Akustikmeisterin Frau Correnz von Erdmannsdorff, von der HNO-Klinik Tübingen. Ihr gemeinsames Thema lautete: „Möglichkeiten und Grenzen einer CI-Einstellung.“ Den Blick einmal hinter die "Kulissen" zu werfen, war sehr interessant. Es wurde deutlich, wie schwierig der Prozess zu einem guten Verstehen ist. Mit Erfahrungsaustausch in geselliger Runde fand dieser Nachmittag bei Kaffee und Kuchen einen schönen Ausklang.



Ein Highlight war das 6. DCIG-Symposium vom 05.-06. November 2011 im Holiday Inn in Stuttgart-Weilimdorf. Diese großartige und rundum gelungene Veranstaltung der DCIG und des CIV-BaWü wurde von einigen SHG-Mitgliedern besucht. Am Infostand wurde zum ersten Mal unser neuer Flyer ausgelegt.

Bei unserem gemütlichen und wieder gut besuchten Adventstreffen am 26. November 2011, referierte Frau Dr. Tropitzsch, Leiterin des CCIC Tübingen, über „Ursachen



von Hörschädigungen“. Dieses vielseitige Thema vermittelte uns viel wissenswertes. Abgerundet wurde die vorweihnachtliche Stimmung mit Kaffee, selbstgebackenen Plätzchen und Kuchen. Noch lange wurden an diesem Nachmittag Erfahrungen ausgetauscht.

Die Räumlichkeiten für unsere Treffen stellt uns freundlicherweise das CCIC Tübingen kostenlos zur Verfügung. Wegen des großen Interesses an den Veranstaltungen können wir sogar den Hörsaal, der über eine Induktionsschleife verfügt, benutzen. Diese verhilft uns CI-Trägern zu einem optimalen Sprachverständnis.

Ebenfalls stellt die Klinik für die Beratungsprechstunden, welche regelmäßig einmal

monatlich stattfinden, Räume zur Verfügung.

Der CI-Stammtisch, der sich jeden 3. Dienstag im Monat in angenehmer und lockerer Atmosphäre trifft, erfreut sich großer Beliebtheit.

An dieser Stelle möchten Uli und ich uns ganz herzlich für die Kuchenspenden danken. Ebenso gilt unserem Helfer-Team ein besonderer Dank. Wir sind stolz, solch engagierte Mitglieder an unserer Seite zu haben.

Ein herzliches Dankeschön für die hervorragende und tolle Unterstützung beim Aufbau unserer SHG geht an das CCIC Tübingen, der AOK Bad Urach, der AOK Reutlingen und dem CIV-BaWü.

Eine kleine Vorschau auf 2012:

Am 3. März 2012 werden einige Mitglieder zum Symposium und der Mitgliederversammlung des CIV-BaWü in die Kopfklinik des Universitätsklinikums Heidelberg reisen.

Bei unserem nächsten Treffen, am 21. April 2012, begrüßen wir als Referenten Herrn Prof. Dr. Pfister aus der Schweiz. Einladungen werden noch versendet.

Im Juni, beim 7. CI-Tag in Tübingen, sind wir mit einem Infostand vertreten.

Zum einjährigen Bestehen unserer CI-SHG ist auf mehrfachen Wunsch eine Stocherkahnfahrt geplant. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit 2012 freut sich

Claudia Kurbel

Jahresbericht SHG Stuttgart

Im Jahr 2011 kam die SHG Stuttgart zu zwei Treffen im Februar und Dezember zusammen. Nach wie vor finden die Treffen im Wechsel mit der CI-Gruppe des Schwerhörigenvereins Stuttgart statt.

Am 12.02.2011 hatten wir Herrn Sascha Roder von der Universitätsklinik Heidelberg zu Gast. Eindrucksvoll und lebendig referierte er zum Thema: „Neue Wege der Rehabilitation für CI-Träger an der HNO-Universitäts-Klinik Heidelberg“. Etwa 40 Teilnehmer begeisterte er mit seinem Vortrag.

Gemeinsam mit der Universitätsklinik Tübingen gestalteten wir den CI-Tag am 28.05.2011 in Tübingen. Viele Besucher bekamen einen Einblick in die Klinik und das CI-Zentrum. Auch unser Info-Stand lockte viele Interessierte an. Der Ballonstart war das Highlight am Nachmittag.

Ein weiteres Highlight war die Trennung der SHG-Stuttgart-Tübingen - natürlich im Guten. Diese Trennung wurde notwendig, weil die SHG sonst zu groß geworden wäre. So wurde an diesem Nachmittag aus der SHG Stuttgart-Tübingen die SHG-Stuttgart und die SHG-Tübingen.

Am 03.12. hatten wir die Firma Verbavoice



aus München zu Besuch. Der erste Online-Schriftdolmetscherdienst führte sein Produkt vor. Via Laptop oder Handy kann mitgelesen werden, was gesprochen wird - ein weiterer Meilenstein zur Barrierefreiheit! Es kamen ca. 45 Interessierte. Den Nachmittag ließen wir mit einem gemütlichen Adventskaffee ausklingen.

Des Weiteren nahmen wir am Seminar für SHG-Leiter und -Engagierte bei Regina Witt in Mosbach-Neckarelz teil. Auch beim Hör- und Kommunikationsseminar in Herrenberg-Gültstein waren wir dabei. Dieses Seminar gestaltete ebenfalls Regina Witt.

Eine sehr beliebte Einrichtung ist nach wie vor der Stammtisch, der jeden 2. Dienstag im Monat stattfindet. In lockerer Atmosphäre kann man sich über seine Erfahrungen mit dem CI austauschen, sich informieren oder einfach nur kommunizieren.

Jeden zweiten Mittwoch im Monat bieten wir im Katharinenhospital Beratungssprechstunden an. Diese finden sehr guten Zuspruch. Beratungen werden bei Bedarf auch an anderen Orten durchgeführt. Des Weiteren kommen viele Anfragen per Telefon und E-Mail, auch diese werden gerne beantwortet.

Ein herzliches Dankeschön denjenigen Helfern, die mich immer wieder fleißig unterstützen!

Sonja Ohlighacher

Jahresbericht SHG Ulm

Unsere Gruppentreffen finden regelmäßig am ersten Samstag in den Monaten Februar, Mai, August und November statt. In der Regel beginnen wir um 14 Uhr. Das Ende ist immer offen. Meistens dauert es bis etwa 17 Uhr. Die Einladung erfolgt schriftlich, per Post oder Mail.

Die Ulmer HNO-Klinik stellt uns ihre Räumlichkeiten zur Verfügung. Auch werden Kaffee und Getränke von der Klinik gespendet. Den dazugehörigen Kuchen bringen unsere "Bäckerinnen" aus der Gruppe mit. Von der Firma MED-EL erhalten wir leihweise eine Ringschleife, die zum unbeschwert Hören beiträgt. Es kommen zwischen 15 bis 25 Besucher.

Diverse Fachvorträge von Firmen und Ärzten haben unsere Gruppentreffen bereichert. Oberste Priorität hat allerdings der Austausch untereinander und die gegenseitige Hilfestellung in Form von Vor- und Ratschlägen und Info-Materialien rund ums Leben mit CI.

Eine weitere Aktivität war der 6. Deutsche CI-Tag. Wir hatten unseren Infostand und ein Glücksraddrehen vor der Ulmer HNO-Klinik aufgebaut. Das Selbsthilfbüro KORN unterstützte uns mit Stellwänden und Stehtischen. Das CI-Team der Klinik bereicherte diesen Tag mit Hörtests und Fachvorträgen.

Im Gegensatz zum Jahr davor hatten wir dieses Jahr kaum "Laufkundschaft" sondern überwiegend Personen, die sich gezielt informieren wollten.

Im August fand unser Gruppenausflug zusammen mit der SHG Bodensee/Oberschwaben statt. Die Reise führte uns mit dem Zug nach Friedrichshafen und weiter mit dem Schiff über den Bodensee nach Konstanz, wo wir die Unterwasserwelt des SEA LIFE beobachten konnten. Nach einem Stadtbummel ging es am Abend wieder mit dem Zug in Richtung Heimat. Anfang Oktober waren wir mit einem Info-



stand auf der Gesundheitsmesse in Neu-Ulm vertreten.

Ich möchte mich hiermit nochmals bei meinen Gruppenteilnehmern für die Hilfe bei Veranstaltungen, dem Auf- und Abbau bei den Treffen und für die Kuchenspenden bedanken. Ebenso bei allen anderen, die durch ihr Interesse zum Gelingen der Treffen beigetragen. Ein ganz herzliches "Danke schön" geht an den CIV-BaWü, der mir immer mit Rat und Tat zur Seite steht.

Ingrid Wilhelm

Treffen am 26.11.2011

Silvia begrüßte Frau Beate Müller aus Ravensburg von der katholischen Hörgeschädigtenseelsorge im Dekanat



Allgäu-Oberschwaben. Sie ist für die Beratung von Hörgeschädigten in den Landkreisen Ravensburg, Sigmaringen, Friedrichshafen und Biberach zuständig. Sie betreut Hörgeschädigte, Gehörlose und CI-Träger, obwohl sie letztere nicht zu kennen scheint. In jedem Landkreis muss es eine Beratungsstelle geben. Man hat Anspruch auf Beratung nach SBG I §10.

Für Hörbehinderte ist Kommunikation oft ein großes Problem bei Kontakten mit anderen Beratungsstellen. Die Hilfestellung erfolgt durch Dolmetscher (Gebärden, Schrift, usw.). Auch wenn ein Hörbehinderter gut vom Mund absehen kann, ist das Verstehen von Fachausdrücken schwierig. Das Mundbild ist nur zu 30% erschließbar. Man hat das Recht, einen Kommunikationsshelfer zu Verhandlungen mit Behörden mitzunehmen. Ab einem Grad der Behinderung von 50 % und dem Merkzeichen „GI“ im Schwerbehindertenausweis, hat man das Recht auf einen von den Sozialleistungsträgern finanzierten Dolmetscher. Da es nur wenige Dolmetscher in einem Landkreis gibt, wird eine frühzeitige Anmeldung empfohlen. Im Gegensatz beispielsweise zur Schulden- oder Suchtberatung sind

Beratungsstellen für Hörgeschädigte nicht themenorientiert.

Themen können sein:

- + Soziales und Lebensprobleme - betrifft z.B. Familie, Partner, Geschwister, soziales Umfeld, rechtliche Fragen. Manchmal muss Familienangehörigen erklärt werden, wie Hörgeschädigte hören, bzw. nicht hören.
- + Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, Widerspruch einlegen (Faxgerät, Kur).
- + Hilfe bei finanziellen Problemen, z.B. Haushaltsplan.
- + „Brücke“ zwischen den „Welten“ Hörend/Nicht-Hörend/Schlechthörend.
- + Erklärung von Amtsdeutsch.
- + Dolmetschen, wenn die Kosten für einen Dolmetscher nicht übernommen werden, z.B. Hauseigentümersammlungen.
- + Beratung von hörenden Angehörigen.
- + Begleitung zu anderen Fachdiensten, Familienhilfe (Frühförderung, Sozialhilfe).
- + Auskünfte und Informationen.
- + Organisation von Fortbildungskursen und -veranstaltungen.
- + Ansprechperson für Vereine und Selbsthilfegruppen.

Der/die Berater/in für Hörgeschädigte ist an die Schweigepflicht gebunden und muss gegebenenfalls durch ein Formular von der Schweigepflicht, beispielsweise gegenüber Ärzten, befreit werden.

Von nun an wird Frau Beate Müller wohl mehr CI-Träger unter ihren Klienten haben!

Dirk Cornelissen



Verbavoice - Der Online-Schriftdolmetscher- dienst für Hörgeschädigte

"Die Firma Verbavoice ist der erste Online-Schriftdolmetscherdienst für Hörgeschädigte. Via Laptop oder Handy kann mitgelesen werden, was gesprochen wird. Dies ist ein weiterer Meilenstein zur Barrierefreiheit stark hörgeschädigter Menschen. Lassen Sie sich überraschen, wie das funktioniert." So lautete die Einladung zum CI-Treffen der Stuttgarter Selbsthilfegruppe am 3.12.2011 mit der Sonja Ohligmacher zum Vortrag und anschließenden gemütlichen Beisammensein in der Adventszeit eingeladen hat. Marion Köppel von der Firma Verbavoice GmbH hat uns dann in einem anderthalbstündigen Vortrag berichtet, was sich hinter der Firma verbirgt, wie der Online-Schriftdolmetscherdienst funktioniert und beantwortete danach noch unsere Fragen. Verbavoice ist ein mobiler Übersetzungsdienst, der gesprochene Sprache live in Text- und/oder Gebärdensprache umwandelt.

Während des Vortrags hatten wir gleich eine Kostprobe davon und konnten live mitlesen, was die Referentin berichtete. Es hat prima geklappt. Die Firma selbst wurde 2009 von der Gehörlosenpädagogin Michaela Nachtrab mit einem Team aus schwerhörigen, tauben und gut hörenden Menschen in München gegründet. In Deutschland gibt es ca. 300.000 Hörgeschädigte, die so schlecht hören, dass sie z.B. auf Untertitel angewiesen sind. Um sich den Zugang zu Informationen und zur Kommunikation in Alltag, Berufsleben, Ausbildung, Studium oder

auch in der Gesundheitsvorsorge zu verschaffen, muss der Hörgeschädigte oft große Barrieren überwinden.

Die aktuelle Versorgungslage mit Schrift- und Gebärdendolmetschern ist problematisch. Es ist schwierig, einen Dolmetscher dort zu bekommen, wo man ihn gerade braucht. Zudem ist dies oft durch lange Anfahrtswege und Hotelübernachtungen mit hohen Kosten verbunden. Deshalb bietet die Firma Verbavoice eine mobile Lösung des Problems an. Sie besteht darin, dass ein Schrift- oder Gebärdendolmetscher über das Internet online zugeschaltet wird. Durch diesen Service soll hörgeschädigten Menschen der Zugang zu Wissen und Information erleichtert werden. Lautsprachliche Inhalte können durch mitlesen einfach verfolgt werden. Gesprochene Sprache wird durch den Übersetzungsdiest in Schrift- und/oder Gebärdensprache umgewandelt. "Online - das kann man überall zuschalten und ist total flexibel und ortsungebunden. Hörgeschädigte sollen sich komplett integriert fühlen und auf Veranstaltungen und im Berufsleben mit dabei sein." So Michaela Nachtrab auf ihrem Internetportal.

Dies ist ein großer Schritt in Richtung Barrierefreiheit. Ich denke da an meine eigene Schul- und Ausbildungszeit zurück. Wie schwer war es oft, dem Unterricht in der normalen Regelschule zu folgen. Vieles musste hinterher nachgelesen und aufgearbeitet werden. Eine komplette Integration wird sicher nicht lückenlos möglich sein, doch für die junge Generation, die ja praktisch mit Handy und Laptop aufwächst, ist das sicher eine großartige Möglichkeit in Ausbil-

dung, Studium oder Berufsleben sich einen leichteren Zugang zu erforderlichem Wissen zu verschaffen.

Wie funktioniert das?

- Der Hörgeschädigte lässt sich kostenlos bei Verbavoice registrieren, und kann anschließend Termine beantragen.
- Der Hörgeschädigte braucht ein mobiles Endgerät: Laptop, Netbook, Handy mit Android-Betriebssystem, iPhone und Internetzugang über z.B. WLAN, LAN, UMTS.
- Der Hörgeschädigte braucht ein Mikrofon.
- Der Hörgeschädigte wählt sich über die App von Verbavoice ins Internet ein und schickt den Ton über das Mikrofon, das sich der Dozent/Redner ansteckt, an den Schriftdolmetscher weiter.
- Der Schriftdolmetscher sitzt irgendwo in Deutschland und überträgt das Ganze mit Spracherkennung in einen Text oder in Gebärdensprache und schickt es zurück auf das Laptop oder Handy des Hörgeschädigten.
- Der Hörgeschädigte kann einfach mitlesen, oder das Gesagte in Gebärdensprache mitverfolgen.

Bei Bedarf kann sich der Hörgeschädigte auch eine Mitschrift schicken lassen, damit er den Text später nochmal nachlesen kann. Dazu braucht er aber die Einwil-

ligung des Dozenten oder des Arbeitgebers (Datenschutz). Es besteht auch die Möglichkeit, Vorträge oder Vorlesungen vom Englischen ins Deutsche übersetzen zu lassen. Man kann sich auch einmal Probegeräte bei der Firma ausleihen.

Was kostet das - und wer bezahlt das? Die Kosten sind an die gesetzlichen Richtlinien gebunden und betragen pro Einsatz ca. 40 bis 75 Euro. Für den betroffenen Personenkreis besteht eine Kostenübernahme durch den jeweiligen Kostenträger (Agentur für Arbeit, Integrationsamt, Sozialleistungsträger, Rentenversicherer). Die Firma Verbavoice hilft bei der Abwicklung mit den Kostenträgern. Die Dolmetscher können relativ kurzfristig gebucht werden.

Hat jemand Interesse und will sich mehr Informationen besorgen, so kann er sich direkt an die Firma wenden (Verbavoice GmbH, Kronstadter Str. 8, 81667 München) oder sich im Internet (info@verbavoice.de und www.verbavoice.de) informieren.

Anschließend ließen wir den Nachmittag bei Kaffee, Kuchen und guten Gesprächen ausklingen.

Christina Bader



Fotos: verbavoice

Adventstreffen sprengt den Rahmen



Die CI-SHG Freiburg veranstaltete wie jedes Jahr ihr Adventstreffen. Am 10. Dezember 2011 war es wieder soweit. Dass diesmal alles Bisherige in den Schatten gestellt werden würde, konnte niemand vorhersagen. Nach den Voranmeldungen (31) war allerdings damit zu rechnen, dass es voll werden könnte.

Als Referenten hatten wir einen Therapeuten aus der REHA-Klinik Bad Berleburg – Herrn Peter Dieler – eingeladen. Er wollte über das Thema: „Tinnitus und Hörschädigung - wie gehe ich achtsam mit mir um?“ referieren. Leider musste Herr Dieler wegen Krankheit kurzfristig absagen.

Meine Frau Antje konnte wegen einer heftigen Mittelohrentzündung auch nicht dabei sein. Zum Glück gibt es Freunde.

Mit ein paar fleißigen Händen wurde der zur Verfügung stehende Raum – die Küche im ICF – für die maximal mögliche Personenanzahl (42) eingedeckt und vorweihnachtlich geschmückt. Nun war die Küche proppenvoll. Mehr Platz ist eigentlich nicht verfügbar.

Es kamen immer mehr Personen. Schließlich waren wir 48. Schnell suchte ich einen Tisch und Stühle



im Haus zusammen und plazierte sie auf dem Gang. Die Kaffeemaschine hatte alle Pötte voll zu tun und war für die Anzahl der Besucher einfach zu langsam. Da sich einige neue Patienten anmeldet hatten, füllte ich die nun freigewordene Zeit mit allgemeinen Informationen, einer Fragerunde und anschließender Diskussion auf. Aufkommende Tinnitusfragen (Referententhema) wurden von einer anwesenden Audiologin sehr gut beantwortet. Damit konnte die Referentenlücke geschlossen werden. Eineinhalb Stunden lang wurde informiert und diskutiert. Die Zeit verging viel zu schnell.

Um 16 Uhr mussten einige schon wieder zum Bahnhof, um mit dem Zug nach Hause zu fahren. Bald gab es allgemeine Aufbruchsstimmung und die vorgesehnen Weihnachtsgeschichten konnten gar nicht mehr vorgelesen werden. Viele fleißige Hände brachten das entstandene Chaos wieder in die richtigen Bahnen und unterstützten mich hervorragend. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die grandiose Hilfe bei diesem tollen Treffen!

Nun war auch dieses Mammuttreffen zu Ende. Es war ein anstrengender Tag, aber schööööööön!

Johannes Schweiger

Bericht über das erste Treffen 2012 der SHG Karlsruhe

Am 14.01.2012 kamen wir im Luise-Rieger-Haus zu unserem ersten Treffen zusammen. Franz-Josef hatte einige Punkte nach der Begrüßung auf dem Programm.

Zunächst folgte ein kurzer Bericht vom 6. Symposium im November in Stuttgart. Das einzige Thema, zu dem DCIG und CIV-BaWü e.V. eingeladen hatten, lautete: „Anpassung von CI-Sprachprozessoren als Basis der lebenslangen CI-Nachsorge bei Kindern und Erwachsenen.“ Etwa 200 Betroffene und knapp 40 Referenten waren anwesend. An den einzelnen Gesprächsrunden nahmen jeweils Ärzte, Techniker, Logopäden und Betroffene teil. Etwas Wichtiges für uns CI-Träger wurde schnell klar. Bei Anpassungen ist es sehr vorteilhaft - und zwar für beide Seiten - nach Möglichkeit immer den gleichen Techniker zu haben. Es sollte zwischen Patient und Techniker so etwas wie ein Vertrauensverhältnis entstehen. Dazu ist natürlich auch die intensive Mitarbeit des CI-Trägers erforderlich. Nur so sind optimale Ergebnisse bei der Anpassung zu erreichen. Und wenn das Gegenüber von der Technik noch psychologische Fähigkeiten mitbringt, um sich in die Situation des CI-Trägers hinein zu versetzen, kann sich das positiv auf das Ergebnis der Einstellung auswirken.

Danach war das Jahresprogramm in der Diskussion. Dazu wurden an alle Anwesenden Fragebogen verteilt. Hier konnte jeder Ausflugsziele und Referenten sowie Themenwünsche notieren. Die Mehrheit entschied sich

- für einen Ausflug im April mit der Stadtbahn nach Bad Wildbad und von dort mit der neuen Bergbahn auf den Sommerberg
- für ein Treffen im Sommer zum Austausch wieder im LRH
- für eine Einladung an Frau Stefanie Kröger vom ICF im Herbst.

Noch zwei wichtige Termine zum Vormerken:

Am 03. März 2012 Mitgliederversammlung des Landesverbands und Tag des Hörens in Heidelberg in der Kopfklinik. Die Einladung folgt noch.

Am 09. Juni 2012 ist der bundesweite 7. CI-Tag. Wir werden uns wieder mit einem Infostand beteiligen.

Tanja Patzick und Franz Josef Krämer

13. Januar 2012

Cochlea Implantat (CI) bei Erwachsenen: Ein Ratgeber für Betroffene, Angehörige und (Sprach-) Therapeuten



Ratgeber für Schwerhörige und erstaubte Menschen gibt es mittlerweile eine ganze Reihe. Dennoch entschlossen sich Katrin Otto, Sprachtherapeutin, und Barbara Streicher, Lehrerin für Sonderpädagogik, – beide im Cochlear Implant Centrum des Universitätsklinikums Köln tätig – dazu, einen neuen Ratgeber, der sich hauptsächlich mit dem Cochlea-Implantat beschäftigt, herauszugeben. Mit ihrer Veröffentlichung ist den Autorinnen ein abgerundetes Bild zum obigen Thema gelungen, welches ich ganz besonders betroffenen Patienten empfehlen möchte.

Ich werde hier nicht alle Themenbereiche aufzählen, sondern mich auf die Punkte beschränken, die obige Publikation von anderen Ratgebern unterscheidet.

Neben einer sehr guten und leicht verständlichen Beschreibung des normalen Hörvergangs werden die Hörbedingungen geschildert, bei denen ein CI nutzen kann, unter anderem auch die Fragestellung CI bei einseitiger Ertaubung. Es werden unterschiedliche Patientenberichte mit ihren Erfahrungen nach der Implantation geschildert und mit welchen „Verstehensleistungen“ man als CI-Träger, in Abhängigkeit von der Ausgangssituation vor der OP, rechnen kann. Dabei wird auch die Erwartungshaltung des Umfeldes und deren Einfluss auf den CI-Patienten angesprochen.

Zum Thema Voruntersuchungen (in der Kli-

nik) auf Eignung für ein CI werden unterschiedliche audiologische Untersuchungsverfahren, die zum Einsatz kommen könnten, erklärt. Ganz wichtig sind die verschiedenen Bereiche des pädagogischen Vorgesprächs, dass nicht nur diagnostischen Zwecken dient (Hör- und Kommunikationsstatus des Hörgeschädigten), sondern dem Patienten und seinen Angehörigen auch die Wichtigkeit der eigenen Mitarbeit sowie den Umfang der Nachversorgung verdeutlicht.

Was mir als CI-Patientin besonders gut gefiel, war die detaillierte Beschreibung, wie nach der Erstanpassung des Sprachprozessors das Hörtraining unter Anleitung des Therapeuten schrittweise in Abhängigkeit von den Hörerfolgen aufgebaut wird und – ganz besonders wichtig – wie der Patient zuhause selbst Hörtraining durchführen kann.

Eng mit dem Bereich der Nachsorge verknüpft wird zusätzlich das immer mehr an Bedeutung gewinnende Thema „Nachsorge bei Menschen mit Migrationshintergrund“ erläutert. Diese Patienten haben die deutsche Sprache als Zweit- oder Drittsprache mit unterschiedlichem Erfolg erlernt, und die Nachsorge sowie das Hörtraining müssen oft unter ganz anderen Bedingungen (z.B. in der Muttersprache oder unter Einsatz eines Dolmetschers) erfolgen, damit der Patient vom CI profitieren kann.

Alles in allem werden sehr viele Themen angesprochen, die es besonders Betroffenen ermöglichen, sich ein erstes, aber auch sehr

umfangreiches Bild zum Thema CI zu machen. Aber es eignet sich durchaus auch als kleines Nachschlagewerk für CI-Träger, um kurze prägnante Antworten zu unterschiedlichsten Fragestellungen zu erhalten.

Dagmar Behnke

23. Dezember 2011

Bitte nicht schnarchen: Tipps für eine ruhige Nacht – HNO-Ärzte finden Ursachen und wenden mögliche Gefahren ab

Sägende Atemgeräusche halten nicht nur vom Schlaf ab und strapazieren manche Beziehung, sie belasten auch die Gesundheit. HNONet-NRW, ein Zusammenschluss von niedergelassenen HNO-Fachärzten in Nordrhein-Westfalen, gibt Tipps, wie die lästigen Geräusche vermieden werden können.

Fachleute unterscheiden zwischen dem relativ unkomplizierten „primären Schnarchen“, das die Atmung der Schlafenden kaum beeinträchtigt, und dem gesundheitsschädlichen „obstruktiven Schnarchen“, das die Atmung so stark behindert, dass sie beim Schlafen regelmäßig kurzzeitig aussetzt. Da sich diese sogenannte Schlaf-Apnoe jedoch aus dem ungefährlichen Schnarchen entwickeln kann, raten HNO-Ärzte auch „norma-len“ Schnarchern, die Ursache von einem Facharzt klären zu lassen.

„In den meisten Fällen bringt nachlassende Spannung der Schlundmuskulatur der oberen Atemwege den Rachenschlauch zum Vibrieren“, erklärt Detlef Freise, Vorstandsmitglied des HNONet-NRW. Die oberen Atemwege bestehen aus einem Schlauch mit vielen Muskeln. Im Schlaf erschlaffen sie teilweise, der

Das Buch „Cochlea Implantat (CI) bei Erwachsenen“, kartoniert, ISBN 978-3-8248-0865-6, E-Book 978-3-8248-0829-8, ist im Schulz-Kirchner Verlag erschienen und kostet 8,40 Euro bzw. 6,99 Euro.

Aus schnecke-online.de

Schlauch fällt an diesen Stellen etwas in sich zusammen und wird durch den Atemstrom in Vibrationen versetzt. Anatomische Engstellen im Nasen- und Rachenraum verstärken die Vibration.

Bislang gibt es noch kein Mittel, die Muskulatur gezielt zu stärken. Immerhin wissen Experten aber inzwischen, welche „Übeltäter“ die Muskeln zusätzlich erschlaffen lassen. „Übergewicht und Alkohol wirken sich negativ auf die nächtliche Geräuschkulisse aus. Daher helfen schon kleine Änderungen der Lebensgewohnheiten, sich und seinem Partner die verdiente Nachtruhe zu ermöglichen.“

So wirkt sich Übergewicht beispielsweise auch auf die Muskeln der oberen Atemwege aus. „Hohes Gewicht macht es schwerer, ruhig zu atmen“, verdeutlicht Freise. Ein paar Kilos weniger auf den Rippen tragen daher oft schon erheblich dazu bei, die hörbaren Folgen zu reduzieren.

Alkohol wiederum senkt die Muskelspannung der oberen Atemwege. Der Verzicht auf schweres Essen, das gemütliche Feierabendbier oder ein Gläschen Wein kann deshalb für so manchen sogar eine Bereicherung sein. Nicht zuletzt kommt es auf die Liegeposition an. Die meisten „harmlosen“ Schnarcher schlafen nahezu geräuschofrei, wenn sie auf der

07. Oktober 2011

Tinnitus: Gehirn produziert Pfeifen, um Hörverlust zu kompensieren

Laut einer US-Studie des Medical Centers der Georgetown University (GUMC) ist Tinnitus nicht nur Folge einer Schädigung des Ohres, sondern vielmehr Ergebnis eines gescheiterten Versuchs des Gehirns, sich selbst zu reparieren. Das Gehirn wird durch eine Schwerhörigkeit in bestimmten Frequenzen dazu gezwungen, Töne zu produzieren, um das Fehlende zu ersetzen. →

Seite liegen.

Zeigen all diese Tipps jedoch keine Wirkung oder fühlen sich Betroffene tagsüber müde und unausgeruht, empfiehlt es sich, den Rat eines HNO-Arztes einzuholen. Er findet im Rahmen eines ausführlichen Gesprächs sowie eingehender Untersuchung die Gründe für nächtliche Unruhe und behandelt mögliche organische Ursachen gezielt. Neben einer erschlafften Rachenmuskulatur kommen beispielsweise Polypen, Verformungen der Nasenscheidewand oder vergrößerte Mandeln als Auslöser in Frage.

Bei einigen Menschen verschließen sich die Atemwege im Schlaf kurzzeitig komplett. Dann kommt es zu Atemaussetzen mit Weckreaktionen, die unbedingt medizinischer Abklärung und Behandlung bedürfen. „Apnoe-Patienten haben nicht nur unter den Folgen der ausbleibenden Erholung zu leiden, sondern laufen auch Gefahr, Folgeerkrankungen wie Herzinfarkt, Schlaganfälle oder Unfälle infolge chronischer Übermüdung zu erleiden“, warnt Freise. Mit moderner Technik lässt sich Schlafapnoe heute jedoch erfolgreich therapieren.

Weitere Tipps finden Sie unter
www.hnonet-nrw.de

Presseinformation: HNONet NRW eG

Anmerkung:

Allen Schnarcherinnen und Schnarchern lege ich den vorhergehenden Artikel als Lektüre unters Kopfkissen. Ich bin selbst von Schlafapnoe betroffen. Lange Zeit wollte ich es nicht glauben, obwohl ich unter ständiger Tagmüdigkeit litt, dass ich so etwas haben könnte. Aber dann schickte mich mein HNO-Arzt zum Lungenchirurgen. In einem Schlaflabor wurde ich genau untersucht. Bereits nach der Untersuchung erhielt ich ein CPAP-Bademungsgerät. Seit Jahren schlafe ich nun mit einer Gesichtsmaske, die mir einen angenehmen, kontinuierlichen Atemwegsüberdruck verschafft. Mein Schlaf ist wieder erholsam und erfrischend. Die Tagmüdigkeit ist verschwunden.

Die Gesichtsmaske ist für manche Patienten gewöhnungsbedürftig. Bei mir war es so, dass ich von Anfang an damit kein Problem hatte. Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, dass ich mir mit Lust und Freude die Maske anlege und mich dann auf einen angenehmen Schlaf freue.

Dieter Franz Glembeck

Die Forscher fanden heraus, dass Tinnitus entsteht, wenn das limbische System nicht verhindert, dass die vom Gehirn produzierten Töne in die bewusste auditive Verarbeitung gelangen.

Es scheint, als ob Tinnitus durch einen unglücklichen Zusammenfluss von strukturellen und funktionellen Veränderungen im Gehirn entsteht, berichten die Forscher der Studie.

Der Forschungsleiter, Josef P. Rauschecker erklärt: „Wir gehen davon aus, dass eine Fehlregulation des limbischen und des auditiven Systems die Ursache des chronischen Tinnitus ist.“

Um jedoch ein vollständiges Verständnis und eine ultimative Heilung zu erzielen, ist es laut Rauschecker von großer Bedeutung, die Art und Weise dieser Fehlregulation zu verstehen.

Quelle: www.german.hear-it.org

14. Oktober 2011

Tipps vom HNO-Arzt: Schnäuzen, hochziehen oder laufen lassen?

Wenn es draußen ungemütlich wird, herrscht wieder Schniefnasen-Alarm. Unangenehm, aber nicht gefährlich. Zumindest dann, wenn der Schnupfen richtig behandelt wird und Viren & Co. sich nicht durch falsches Schnäuzen weiter ausbreiten.

Auch, wenn es befreindlich klingt: richtig Nasenputzen will gelernt sein. „Zu kräftiges und einseitiges Schnäuzen führt oft dazu, dass das Nasensekret mitsamt darin enthaltener Erreger in die Nasennebenhöhlen oder das Mittelohr gelangt und dort eine Entzündung auslöst“, warnt Dr. Uso Walter, praktizierender Hals-Nasen-Ohren-Arzt und Präsident des HNONet NRW. In der Folge drohen drückende Schmerzen an Stirn, Wangenknochen oder im Ohr sowie Kopfschmerzen und Fieber.

Nicht gerade die feine Art, aber gesünder als kräftiges Trompeten – den Schleim hochziehen. „Dadurch entsteht ein Unterdruck in der Nase, der die Nasennebenhöhlen reinigt

vor einer Infektion bewahrt“, erklärt Dr. Walter. Die Magensäure macht Krankheitserreger beim Herunterschlucken unschädlich.

Alternativ eignet sich abschwellendes Nasenspray, welches entgegen aller Befürchtungen bei kurzfristiger Anwendung keinesfalls abhängig macht, den ungehinderten Abfluss des Nasensekrets zu ermöglichen. Dieses lässt sich dann ganz leicht mit einem Taschentuch auffangen.

Um die Erreger nicht anderweitig zu verbreiten, gehören die „Rotzfahnen“ sofort in den Müll. Außerdem wichtig: nach jedem Nasenputzen gründlich Hände waschen.

Wer diese Ratschläge beherzigt, kommt sicherlich mit einem kleinen Schnupfen davon. Machen sich trotz aller Vorsicht jedoch Schmerzen, Druckgefühle oder gar Schwindel bemerkbar, sofort einen HNO-Arzt aufsuchen.

Weitere Tipps und eine Liste mit HNO-Ärzten finden Sie unter www.hnonet-nrw.de

HNONet NRW eG, Romy Robst

Wer aufmerksam dieses CIVrund gelesen oder zumindest in der Hand gewogen hat, spürt, dass diese Ausgabe um 8 Seiten erweitert werden musste. Anfänglich war uns in der Redaktion selbst nicht bewusst, welche Fülle unser Thema 'Beratung im CIV-BaWü e.V.' umfassen wird. Machen wir Bestandsaufnahme, dann haben wir in dieser Ausgabe noch lange nicht alle 'Beratungsangebote' aufzeigen können.

Mich freut besonders das Interview mit unserem stellvertretenden Vorsitzenden Johannes Schweiger. Es gibt die Gelegenheit, eine wenig bekannte Nische der Berateritätigkeit im Verband zu zeigen. Kaum einer von uns Betroffenen erfährt von einem HNO-Kongress. Wagt man sich trotzdem dort hin, sind die Themen und die Gerätschaften in der Ausstellung für viele von uns mit Erinnerungen verknüpft, die im Bereich 'unangenehm' liegen. Genau aus diesem Blickwinkel bin ich auch meinem Redaktionskollegen Dieter F. Glembeck dankbar. Er hat sich die Mühe gemacht, in seinem Aufsatz die Beratung sowohl aus der Sicht des Empfängers, als auch des Gebers zu beschreiben. Weiterhin geht er auf die momentane Situation in Stuttgart ein. Gerne möchte ich seinen Schlussatz hier noch einmal in das Nachwort wiederholend einfügen:

'Ich würde mich freuen, wenn dieser Aufsatz zu einer angeregten Diskussion in unserer Zeitschrift „CIVrund“ führt.' In diesem Heft geben die vorhergehenden Jahresschlussberichte der Selbsthilfegruppen einen guten Überblick über die Aktivitäten im Verband. Mit Ihren

Rückmeldungen zum Thema „Beratung“ über selbst geführte Beratungsgespräche, hier, da oder dort in Baden-Württemberg, kann die bestehende Vielfalt gezeigt werden.

Mit der Buchvorstellung auf Seite 41 haben wir auf eine weitere Möglichkeit von Beratungsunterstützung hingewiesen. Wer hätte gedacht, ob selbst betroffen oder nicht, dass das nächtliche Störgeräusch, das Schnarchen, die Gesundheit beeinträchtigen kann? Da wir selbst unsere elektronischen Ohren nachts meist ablegen, belastet uns das Schnarchen des oder der anderen kaum. Die gesundheitliche Gefahr für den/die Schnarcher(in) besteht aber trotzdem.

Dass ich bei der Recherche nach nützlichem Wissen unvermittelt auf einen Artikel zum 'richtig Naseputzen' stoße, hat mir Kindheitserinnerungen beschert. Beim Naseputzen schnäuzen oder hochziehen? Es war ein Dauerthema in der Familie. Rehabilitiert oder nicht rehabilitiert? Ich überlasse es Ihnen selbst.

Aus den Redaktionskämmerlein grüßt Sie herzlich

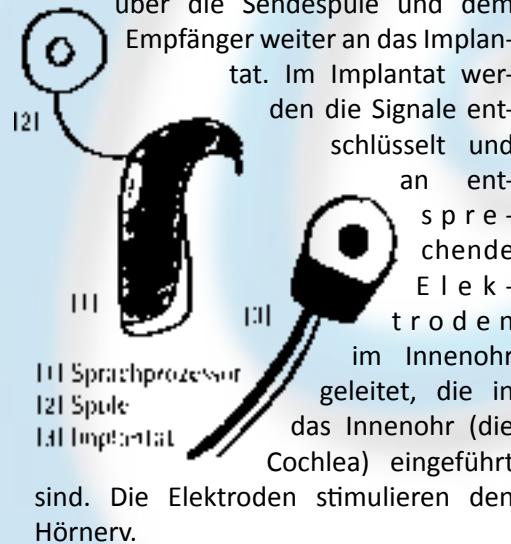
Udo Barabas
Dieter Franz Glembeck
Aline Karon und
Matthias Georgi

Was ist ein Cochlear Implant (CI)?

Das CI ist eine elektronische Hörprothese, die zum Teil in das Innenohr implantiert wird. Das CI ermöglicht ertaubten Erwachsenen sowie gehörlos geborenen, ertaubten oder hochgradig hörgeschädigten Kindern, hören und sprechen zu lernen.

Wie funktioniert ein CI?

Das Mikrofon nimmt die akustischen Signale auf und leitet sie zum „Sprachprozessor“. Dieser wandelt die Sprache in elektronische Signale um und gibt sie über die Sendespule und dem Empfänger weiter an das Implantat. Im Implantat werden die Signale entschlüsselt und an entsprechende Elektroden



im Innenohr geleitet, die in das Innenohr (die Cochlea) eingeführt sind. Die Elektroden stimulieren den Hörnerv.

Wer wir sind?

Die Mitglieder vom Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e.V. sind automatisch auch Mitglieder im Dachverband, der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft e.V. (DCIG). Sie setzen

sich zusammen aus CI-Trägern (Erwachsene sowie Kinder), Angehörige, interessierte Personen und Institutionen, die unsere Ziele und die Arbeit rund um das CI unterstützen wollen.

Was wir wollen?

Wir setzen uns ein für die Förderung von Hörgeschädigten, die mit einem Cochlear Implant oder ähnlichen Hilfsmitteln versorgt worden sind oder versorgt werden wollen.

- Interessenvertretung der CI-Träger
- Information & Beratung
- Kontakte mit CI-Träger
- Fortbildungs- & Freizeitangebote
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung von CI-Kandidaten vor der OP
- Begleitung im Hinblick auf das neue Hören durch gemeinsame Aktivitäten im Einzelfall
- Unterstützung bei Schwierigkeiten mit Behörden & Institutionen

Als Verband der Region Baden-Württemberg informieren wir Sie 2-3 mal im Jahr anhand dieses Mitteilungsblattes *CIVrund* über unsere Aktivitäten. Vom Dachverband erhalten Sie 4 mal im Jahr die Zeitschrift Schnecke, die umfassend über die Geschehnisse rund um das CI im deutschsprachigem Raum informiert.

Die Kontaktadresse!

Büro Stuttgart
Postfach 75 01 48 · 70601 Stuttgart
info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Tel. (0711) 2538655 · Fax (0711) 2538656



Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü und der DCIG, einschließlich einem Abonnement der Schnecke.
Anschrift: CIV-BaWü e.V.
Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 750148 · 70601 Stuttgart

Name, Vorname _____ geb. am _____

Ich bin Sorgeberechtigter eines CI-Kindes: ja nein

Name, Vorname CI-Kind _____ geb. am _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____ Telefax _____

E-Mail _____ Beruf _____

Berufs- oder sonstige Tätigkeit im medizinischen/rechtlichen Bereich des CI's: ja nein

Datum und Ort des CI-OP _____

Ort der Nachsorge _____ CI-Typ _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
(bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

Mitgliedsbeitrag: 50.00 Euro/Jahr

(für freiwillig erhöhte Beträge oder eine Spende bedanken wir uns herzlich)

Aus Kosten- und Organisationsgründen bitten wir um Einzugsermächtigung per Lastschrift.

Bankverbindung: Kreditinstitut _____

Kontonummer _____ Bankleitzahl _____

Einzugsermächtigung: Ich gestatte dem CIV-BaWü e.V., den Jahresbeitrag pro Jahr zum Fälligkeitstermin von meinem Konto abzubuchen. Ist mein Konto nicht ausreichend gedeckt, muss meine Bank die Lastschrift nicht ausführen. Meine Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Mehrkosten aufgrund der Rücklastschriften, z.B. falsche Bankverbindung, trägt das Mitglied. Ich bin mit der Weitergabe meiner Daten innerhalb der DCIG einverstanden.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
(bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

SHG Bodensee

- CI-Stammtisch, jeden 3. Donnerstag**
im monatlichen Wechsel, 18.30 - 20 Uhr
- **Friedrichshafen** im "geraden" Monat, Franziskuszentrum
 - **Ravensburg** im "ungeraden" Monat, Marienplatz 47 im Cafe Firenze
 - **Radolfzell**, jeden 3. Mittwoch im Monat, 19 - 21 Uhr im Restaurant Liesele

SHG Stuttgart

- Ortsänderung !**
 • **CI-Stammtisch in Stuttgart,**
jeden 2. Dienstag im Monat, 18.00 Uhr,
Cafe am Schlossgarten, Schillerstraße 23
 (Eingang Königstraße)

SHG Tübingen

- **CI-Stammtisch in Tübingen,**
jeden 3. Dienstag im Monat, 18.00 Uhr,
Neckarmüller, Gartenstraße 4

| März 2012

- 03.** CIV-Bawue
Mitgliederversammlung
03. SHG Hohenlohekreis
Gast: Bürgermeister Stefan Neumann
10. SHG Freiburg
Musiktherapie mit Yvonne Weber-Kaltenbrunn aus dem ICF
– spüren, fühlen, entspannen –
31. SHG ECIK

| April 2012

13. SHG Rhein-Neckar
20. SHG Rhein-Neckar
21. SHG Karlsruhe
Ausflug nach Bad Wildbad auf dem Sommerberg
21. SHG Tübingen
Referent: Prof. Dr. med. Markus Pfister aus der Schweiz
28. SHG Ulm
Vortrag von Dr. Bischoff über Schwindel

| Mai 2012

26. SHG Bodensee
- Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe.

Änderungen vorbehalten!

Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.

Im Jahr 2010 haben einige Mitglieder, verbunden mit einem Besuch bei MED-EL in Salzburg, eine schöne gemeinsame Freizeit im Leutasch-Tal verbracht.

Auf allgemeinen Wunsch bieten wir in diesem Jahr wieder eine Freizeit für unsere Mitglieder an. Dieses Mal haben wir uns für die Sächsische Schweiz, genau für den Ort Bad Schandau entschieden.

Der Termin:
13. - 16. September 2012.

Da wir zeitig die Zimmer buchen müssen, bitte ich um Meldung interessierter Mitglieder bis 17. März mit der Angabe, ob EZ oder DZ benötigt werden. Für eine verbindliche Buchung bekommt dann jeder zu gegebener Zeit ein Anmeldeformular zugeschickt.

Die Sächsische Schweiz ist vielen als Elbsandsteingebirge und durch Berichte, TV-Sendungen u.ä. bekannt. Markante Wahrzeichen sind die märchenhaften und uralten Felsenwelten, mächtige Tafelberge und verwunschene Täler. Auf Wanderungen bieten die Hochebenen immer wieder spektakuläre Panoramen. Für jede Kondition gibt es passende Wandertouren. Auch können Fahrräder geliehen werden, um Ausflüge zu machen.

Bad Schandau liegt an der Elbe und ist der älteste Kurort der Sächsischen Schweiz. Ob Natur oder Kultur, hier kommt nichts zu kurz.

Selbstverständlich besteht auch dieses Mal wieder die Möglichkeit, früher zu kommen oder den Urlaub ein wenig zu verlängern. Das wird mit der verbindlichen Anmeldung nachgefragt, denn auch das muss zeitig gebucht werden.

Zur Anfahrt können wieder Fahrgemeinschaften gebildet werden. Deren Organisation wird rechtzeitig stattfinden.

Bad Schandau hat natürlich einen eigenen Bahnhof. Von Dresden aus fahren die Züge dorthin und wer so ankommt, wird vom Bahnhof abgeholt.

Und wenn ich schon bei Dresden bin: Diese mit Sicherheit sehenswerte Stadt ist 50 Bahnminuten und noch weniger Autominuten von Bad Schandau entfernt und wird bestimmt auf unserem Ausflugsprogramm stehen.

Überhaupt werde ich einige Vorschläge für die Freizeit ausarbeiten. Und ein Treffen mit den sächsischen bzw. Dresdner CI-Mitgliedern steht auch auf dem Programm.

Ich werde mich bemühen wieder eine preiswerte Unterkunft zu finden. Für Halbpension sollte aber vorab schon mit ca. 50 € pro Tag und Nase gerechnet werden. Sehr viel mehr soll es nicht werden. Hinzu kommen die Kosten der Zugfahrkarte oder die anteiligen Spritkosten bei Fahrgemeinschaften.

Anmeldungen (schriftlich) oder Anfragen
bitte an Erika Classen,
Sonnenberg 3, 88662 Überlingen
Fax: 07551-949162
E-Mail: erika.classen@civ-bawue.de





CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: (07542) 989972 · Fax: (07542) 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de

CI-SHG ECIK - Eltern mit CI-Kindern / Andreas Frucht
Elbestraße 11 · 71522 Backnang
Fax: (07191) 2284898
E-Mail: shg-ecik@civ-bawue.de

CI-SHG Freiburg / Antje und Johannes Schweiger
Bert-Brecht-Straße 9 · 77855 Achern
Tel.: (07841) 6841160 · Fax: (07841) 6841159
E-Mail: antje_ci-shg-freiburg@civ-bawue.de

CI-SHG Hochrhein / Udo Barabas
Roossweg 25 · 79790 Küssaberg
Tel.: (07741) 63905 · Fax: (07741) 9697999
E-Mail: ci-shg-hochrhein@civ-bawue.de

CI-SHG Hohenlohekreis / Eveline und H. Joachim Schiemann
Berliner Straße 28 · 74613 Öhringen
Tel. + Fax: (07941) 36908
E-Mail: EveSchiemann@t-online.de

CI-SHG Karlsruhe / Franz-Josef Krämer
Dettenheimer Weg 11 · 76676 Graben-Neudorf
Tel.: (07255) 1452 · Fax: (07255) 725059
E-Mail: josef.kraemer@web.de

SHG für Familien mit hörgeschädigten Kindern im Raum Karlsruhe / Michaela Assem, Manuela Faller, Andrea Werner
Schwarzwaldstraße 26 · 76137 Karlsruhe · Tel.: (0721) 553108
E-Mail: kontakt@hoerwuerner.de · www.hoerwuerner.de
Facebook: http://www.facebook.com/Hoerwuerner?sk=wall

CI-SHG Rhein-Neckar / Carole Lafargue
Ostendorfstraße 1 · 76199 Karlsruhe
E-Mail: c.lafargue@civ-bawue.de

CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Wiesenäckerstraße 34 · 70619 Stuttgart
Tel.: (0711) 2538655 · Fax: (0711) 2538656
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: (07127) 51685
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de

CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: (07321) 22549 · Fax: (07321) 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de

Uns nahestehende Gruppen/Vereine:

Förderverein Eltern und Freunde hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher Bodensee-Oberschwaben e.V. / Regina Kolb
Im Herlingen 14 · 78476 Allensbach-Kaltbrunn
Tel.: (07533) 998002 · Fax: (07533) 998003 · E-Mail: regina.kolb@seelauscher.de



CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 750148 · 70601 Stuttgart
Tel.: (0711) 2538655 · Fax: (0711) 2538656 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: BW-Bank Stuttgart · Kto.-Nr. 2 678 461 · BLZ 600 501 01

Erste Vorsitzende: Sonja Ohligmacher · Wiesenäckerstraße 34 · 70619 Stuttgart
Tel.: (0711) 2538655 · Fax: (0711) 2538656 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

Stellvertreterin: Erika Classen · Sonnenberg 3 · 88662 Überlingen
Tel.: (07551) 949161 · Fax: (07551) 949162 · E-Mail: erika.classen@civ-bawue.de

Stellvertreter: Johannes Schweiger · Bert-Brecht-Straße 9 · 77855 Achern
Tel.: (07841) 6841160 · Fax: (07841) 6841159 · E-Mail: johannes.schweiger@civ-bawue.de



Kasse: Silvia Weiß
Ramsbachstraße 9 · 88069 Tettnang
Tel.: (07542) 989972 · Fax: (07542) 9387276
E-Mail: silvia.weiss@civ-bawue.de

Schriftführerin: Antje Schweiger
Bert-Brecht-Straße 9 · 77855 Achern
Tel.: (07841) 6841160 · Fax: (07841) 6841159
E-Mail: antje.schweiger@civ-bawue.de